

Merkur-Zeitung

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Wilder der Wode“, Landmanns Sonntagblatt, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Beleggeld, durch Boten Nr. 2.— frei
Daus monat. Ercheinert wöchentlich nachmittags. Einzelnumm. 10 Pfg. Sonnabends 20 Pfg. Geschäftsstelle: Döllitzerstr. 4 (Pantoffel) und Gottwardstr. 38. Im Falle
Abnehmer (Streit usw.) besteht kein Anspruch auf Vorkennung oder Rückvergütung.



Anzeigenpreis: für den 8 gepalteten Millimeterraum 10 Pfg. im Reklame-
aufschlag. Samstagsanzeigen ermäßigt. Abdruck nach Tarif. Erfüllungsort Merse-
burg. Anzeigenfrist 10 Uhr vormittags. — Für mehrerlei Aufhebungen wird
keine Gewähr geleistet. — Schriftführer Leipzig 16655, Fernsprecher 100/101.

Nr. 173

Montag, den 27. Juli 1925

165. Jahrgang.

Chamberlain über die Sicherheitsfrage.

London, 27. Juli. Der englische Außenminister erklärte in einer Rede in Westminster zu den deutschen Antwortsnoten folgendes: „Strenge Landen, ich bin etwas enttäuscht darüber, daß die deutsche Antwortnote zu gehalten ist, daß meines Erachtens weitere schriftliche Meinungsäußerungen ganz unvernünftig sind, anstelle daß sich die Vertreter der beteiligten Länder zu einer persönlichen Aussprache versammeln könnten, um eine allseitig befriedigende Vereinbarung zustande zu bringen.“

Ich erlaube jedoch an, daß die Note von dem Kaiserliche diktiert ist, die Vorläufe für einen Sicherheitspakt zu fördern.

Ich bin der festen Überzeugung, daß die Regelung der Sicherheitsfrage und die Behandlung dieses Geschäfts der Natur vor einer künstlich drohenden Gefahr, die den Weltfrieden wiederum gefährden kann, eine fähigere Erleichterung nicht nur bei denjenigen Nationen hervorgerufen wird, die von dem Welt, an dem sich die englische Regierung beteiligen will, unmittelbar berührt werden, sondern eine fähigere Erleichterung in der ganzen Welt. Ich hoffe, daß dann auch andere Länder in ihrer Sorge angeleitet werden, die ihnen bedrohenden Gefahr frühzeitig beseitigen können, das Beispiel der westlichen Großmächte erfolgreich nachzuahmen.

Schon die Anregung zu diesem Meinungsaustrausch, die bloße Tatsache, daß ein derartiger Vorschlag von Deutschland angemaht und von den Alliierten begrüßt wurde, hat ein Nachlassen der bis dahin vorhandenen Spannung bewirkt.

Die Klärung des Streitgegenstandes und der der Sanktionsfrage ist im Gange oder steht bevor, und wenn Deutschland, wie ich hoffe, ernstlich die westlichen Forderungen der Alliierten in der Entwaffnungsfrage erfüllt, so werden die Alliierten ihrerseits bereit sein, daß sich zusammen mit der ersten Zone der Befreiung von fremden Truppen befreit wird. Die Unterzeichnung eines Abkommens ist notwendig, um die schwebenden Verhandlungen zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Es dürfte nicht angemessen werden, daß wir an den Beziehungen unserer Nachbarn zueinander in ihrer Sicherheit oder an dem Frieden in Europa kein Interesse hätten. Von mancher Seite hätte man sich dagegen bedauert, daß wir die Unterzeichnung eines Abkommens mit dem schwebenden Verhandlungen zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Es dürfte nicht angemessen werden, daß wir an den Beziehungen unserer Nachbarn zueinander in ihrer Sicherheit oder an dem Frieden in Europa kein Interesse hätten. Von mancher Seite hätte man sich dagegen bedauert, daß wir die Unterzeichnung eines Abkommens mit dem schwebenden Verhandlungen zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Es dürfte nicht angemessen werden, daß wir an den Beziehungen unserer Nachbarn zueinander in ihrer Sicherheit oder an dem Frieden in Europa kein Interesse hätten.

Baldwin über die deutsche Note.

London, 25. Juli. Baldwin hielt heute vor der konventionellen Versammlung in Liverpool eine Rede, in der er u. a. über die letzte deutsche Note in der Sicherheitsfrage sprach und erklärte: „Wichtige Fragen darin müssen gelöst werden. Derzeit ist die Lage sehr unklar, und die Zeit verloren geht. Die Erörterung über den Sicherheitspakt müssen ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. Wir schreiben auf dem Wege fort, der zum befriedigenden Frieden führen wird. Wir sind uns klar darüber, wie

Die Lage in Marokko.

Paris, 27. Juli. Die Blätter veröffentlichen optimistische Zusammenfassungen aus Marokko. Die Lage hat sich nach dem „Matin“ allmählich zugunsten der Franzosen geändert. Das gesamte Gebiet auf dem südlichen Ufer der Argiba ist vom Feinde geläubert, mit Ausnahme des 835 Meter hohen Djebel — Messaud, der noch von regulären Riffohnen gehalten wird. Oberst Rogues wird schon in den nächsten Tagen den Versuch machen, die Stellung im Sturm zu nehmen. Die Zahl der Riffohnen im Saara Abd-el-Krim nehmen mit jedem Tage zu. Die Stämme, die dem überflüssigen Rädzsch noch Nordwesten hinziehen wollten, haben Unterhändler entsandt, die im Namen der Führer ihre Unterwerfung anzeigen. Besondere Bedeutung misst man der Unterwerfung der Stammes bei, die im voraus alle Bedingungen der Franzosen angenommen haben. Die Stämme des mittleren Atlas, die zum Abd-el-Krim halten, sind ruhig. Die reguläre Armee legt ihren Marsch nach Nordosten fort. Truppenaufmärschen wurden in diesen noch im Westen auf Sivas beobachtet. Der Feind verlor einen Angriff auf Tafant, wurde aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Nachricht von einem bevorstehenden Angriff der spanischen Truppen hat auf die Djebellah, die Thomsas und Snesagras einen tiefen Eindruck gemacht.

Ein Ultimatum als Friedensangebot.

Paris, 26. Juli. Der spanische Major Aguilu und der französische Regierungstheoretiker Gorbellelli sind beauftragt, Abd-el-Krim, wenn er hierzu den Willen äußern sollte, die panidi-französischen Bedingungen bekanntzugeben. Sollte Abd-el-Krim eine Neukörperung in der allernächsten Zeit abgeben, so würde ihm, wie der Pariser „Sole“ behauptet, ein Ultimatum zugehen und diesem würde in kurzer Zeit die Offensive folgen.
Auf dem Quai d'Orléans wurde heute abend erklärt, daß tatsächlich die Frage der Einbringung eines Ultimatum in Madrid ins Auge gefaßt wurde. Vorläufig sei aber darüber noch kein Beschluß gefaßt worden, wie die Ansichten darüber auseinanderzugehen, welcher Weg gegen

übrigens auch die Franzosen, daß drei Städten durchschritten werden müssen, um diesen Zweck zu erreichen:

Sicherheit, Schiedsgericht und Abrüstung.
Wir wünschen, daß Deutschland so bald wie möglich in den Völkerbund eintritt. Die deutsche Antwortnote, die französische Note, auf welche ich hier nicht in allen Einzelheiten eingehen will, befindet durchaus verständliche Absichten. Es ist richtig, daß Deutschland immer von Befürchtungen spricht, wenn es selbst als entwicklungsfähige Nation an der Seite von bewaffneten Nationen leben soll.

aber Deutschland wird auch das Recht haben, darüber zu sprechen, sobald es den Völkerbund angehört wird.
In diesem Augenblick arbeiten wir Maßnahmen für die Sicherheit aus. Aber gleichzeitig werden die Maßnahmen davon getragen, das Schiedsgericht zu errichten, und wenn wir diese beiden Stadien durchlaufen haben werden, werden wir das Terrain gereinigt haben, um dann die viel wichtigere Frage der Herabsetzung der Rüstungen zu prüfen, zu der alle Völker, die den Völkerbund unterstützen, verpflichtet sind.

Keine Einladung Stresemanns nach Genf.

Lebererfrigte Berichterstatter in London wollen wissen, daß Briand und Chamberlain Dr. Stresemann auffordern werden, an der nächsten Genfer Völkerbundversammlung teilzunehmen, um mit ihnen die schwebenden Fragen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund und des Schiedsgerichts zu besprechen. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, entsprechen diese Nachrichten jeder Grundlage. So haben wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen London und Paris sind noch nicht so weit gediehen, daß eine Beteiligung der deutschen Regierung in Betracht käme. Die deutsche Beteiligung der Völkerbund ist und bleibt ein Thema, das durch die Verhandlungen der Welt geschaffen worden sind, heute noch in voller Schärfe fort.

In Paris ist man mit Neugierden über die Möglichkeit einer Begegnung der drei Außenminister in Genf vorläufig sehr zurückhaltend, weil Briand abwesend ist und man erst die deutsche Antwortnote abwarten und die englische Vorläufer morgen oder übermorgen dem französischen Außenminister zustellen wird. Prinzipiell würde man gegen eine Begegnung zwischen Chamberlain, Briand und Dr. Stresemann in Genf nichts einzuwenden haben, aber nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß vorher alle Angelegenheiten, die sich auf den Fall beziehen, geregelt werden und allseitigen Punkte im Sinne Frankreichs gelöst wären. Man hält es für ausgeschlossen, daß Deutschland, wie es Baldwin und Chamberlain in ihren Reden erklärt hatten, erst in den Völkerbund eintritt und dann die schwebenden Fragen gelöst werden. Man erklärt, daß insbesondere wegen der Unabhängigkeit der Regierung der Rheinlande und wegen der Fortdauer des Westes Frankreichs, gegen Deutschland Sanktionen zu ergreifen, eine Regelung erfolgen müsse, die von einer Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund die Rede sein könnte. Daß diese Angelegenheiten ungelöst bleiben, erklärt man in Paris für ausgeschlossen, weil es sonst möglich wäre, daß sich Deutschland dem Völkerbunde beitrete, um in diesen Angelegenheiten Entscheidungen gegen Frankreich herbeizuführen.

Abd-el-Krim eingeschlagen werden soll. Man erklärt weiter, daß diplomatische Verhandlungen in Madrid nunmehr in eine entscheidende Phase eingetreten seien. Vollkommen gelöst sei die Situation aber noch nicht, weil über die anzunehmenden Methoden noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Jedoch, falls aber in man auf französischer Seite entschlossen, die Dinge nicht weiter zu die Länge ziehen zu lassen, sondern schon in der allernächsten Zeit mit der Offensive einzulegen.

Der neue Oberkommandant der Franzosen in Marokko, General Paulin, richtete heute einen Aufruf an die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, worin er ihnen mitteilte, daß er nunmehr das Kommando der Truppen in Marokko übernehmen werde. Er begründete die französische Anwesenheit dazu, daß sie die Berichte der Riffohnen, die Taza und Fez vorzumarshieren, verhindern haben. Nunmehr sei eine neue Phase in den Kampfschritten eingetreten, weil aus Frankreich und Alger neue Verstärkungen eingeschifft seien und die Stunde sich näherte. Frankreich habe alle seine Mittel, welche verfügbar seien, aufgebracht, um einen Versuch zu machen, und erklärt, daß diese gerächt werden sollen.

Die Arbeiten der Marokkokonferenz.

Paris, 27. Juli. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die panidi-französische Konferenz gestern nach achtstündiger Dauer ihre Arbeiten beendet. Der Vorsitzende, General Gorbana, erklärte, daß folgende drei Fragen Gegenstand der Besprechungen gewesen seien:
1. Revision des Grenzabkommens vom 12. Juli;
2. Gemeinsame Mitwirkung an der Ueberwachung der Zone von Tanger;
3. Friedensverhandlungen mit Abd-el-Krim.
In der ersten Frage sei die endgültige Regelung verknüpft worden. Es sei jedoch ein Modus vivendi abgeschlossen worden, mit dem sich beide Parteien im Augenblick für befriedigt erklären. Ferner sei vereinbart worden, daß die spanischen und französischen Truppen mit dem Recht völliger Gegenfälligkeit in beide Zonen einbringen dürfen.

Englands Wirtschaftsjorgen.

Das starke Anwachsen des englischen Kolonialreiches im letzten halben Jahrhundert hatte für die englische Industrie zur Folge, daß Wohlthofe aller Art auf englischen Schiffen aus englischen Wirtschaftsgebieten nach England zu weiteren Verarbeitung eingeführt werden konnten und zwar in einem Umfang, der es der englischen Industrie gestattete, weitgehende Befreiungen auch aus dem Ausland entgegenzunehmen zu können. In diesem groß angelegten System der Befreiung aus eigenen Kolonien hatte England einen Vorsprung gegenüber allen Wirtschaftsvölkern zu verzeichnen, der nicht so leicht eingeholt werden konnte. Seit den Tagen aber des Friedensschlusses von Versailles sind Handelsarbeitsüberlegungen und Arbeitsüberlegungen eingetreten, die auf die Einstellung der Handelsverträge auf englischen Schiffen unvorteilhaft ausgefallen sind. Es steht außer Frage, daß in den englischen Volkskämpfen ebenso sehr politische wie auch rein wirtschaftliche Tendenzen hervorreten; die organisierte Arbeiterbewegung verlangt mehr und mehr das Recht freier Mitwirkung an allen großen Entscheidungen, wobei allerdings auch eine sichere Abweisung seitens der Regierung verbietenmaßnahmen erfolgt ist.

Nun hat das Eingehen eines neuen allgemeinen Vergarbeitsvertrages wieder den inneren Wirtschaftskrisen des Inlandes neuen drohenden Gefahren ausgesetzt. Die großen Streikfronten der englischen Reichsindustrie beweisen hinreichend, daß hinter den Vorkämpfern jener allgemeinen Lohnbewegung Kräfte tätig sind, die den Augenblick noch nicht für gekommen erachten, das letzte Ziel ihrer Pläne bekanntzugeben. Bei der Vergarbeitsfrage besteht bereits seit längerer Zeit der Wunsch, eine Rationalisierung der englischen Kohlenruben herbeizuführen. Hierfür legen sich alle Sozialisten ein und über diese hinaus auch jene Vorkämpfer des internationalen Proletariats, die mit der russischen Sowjet-Regierung in enger Verbindung stehen. Daß die Textilfabriken ebenfalls von einem großen Auslandsarbeiter-Verbande, die alle Arbeiter der Eisenbahn, der Schiffbau, der Straßenbahn und der Omnibus umfassen, auch für die Vergarbeitsfrage eintreten und die Ausgestaltung eines Vergleichsabkommens befeuern. Daß sich aus diesem Gange ein Generalstreik entwickeln könnte, ist nicht von der Hand zu weisen. Damit aber würde man erreichen, daß die Opposition der Linken einschließlich der Sozialdemokraten, die von neuem stark vermehrt wird, auch neue politische Zugewinne erlangt.

Die gesamten englischen Verhältnisse weisen nun in allen Wirtschafts- und Arbeitszweigen eine hohe, sich ständig gleichbleibende Reformforderung der Arbeitslosen aus, wofür die Regierung bisher noch keine Gegenmaßnahme von einschneidender Bedeutung finden konnte. Auch die englischen Marktpreise erfahren eine ständige Erhöhung. Die Inflationstendenz über das Verlangen der gegenwärtigen Regierung, der man gegenüber ständig an die Aktivität von Konstantin Macdonald erinnert, läßt die Entscheidung als eine überaus gefährliche vor sich für den inneren Frieden Englands erscheinen. Groß angelegtes Ausrüstungswesen würde nicht in der Lage, mit schnell wachsenden Reformen diesen Wünschen vorzuleben und neue Maßnahmen zur Einführung zu bringen. Aber die augenblicklichen Mitglieder des Kabinetts Baldwin sind zum größten Teil mit den Kreisen der Arbeitgeber besonders im Kohlenbergbau und in der Textilbranche zu eng liiert, daß sie nicht Außenstehender in der Lage sein dürfte, sie zu einer inneren Umstellung zu bestimmen.
Es bleibt also daher die Möglichkeit schwerwiegend der Auseinandersetzung zwischen Arbeitgebern und -nehmern durchaus gegeben. Selbst aus dieser Lage heraus soll man aber nicht zu weitgehende Schlüsse ziehen. Das Land nimmt an allen Ereignissen der auswärtigen Politik nur von dem Gesichtspunkt aus teil, daß das englische Prestige weiter in der Welt gut gewahrt wird. Treten Veränderungen nach außen ein, so stellt sich die Arbeiteraktion auch heute noch, wie es bereits in den kritischen Juli- und Augusttagen der Fall war, unerschrocken auf die Seite aller vaterländisch Gesinnten.

Wiedereinführung der Getreidezölle in Italien.

Rom, 27. Juli. Italien schlägt seine Landwirtschaft durch umfassende Maßnahmen. Der Ministerrat beschloß die Wiedereinführung der im vorigen Jahre abgeschafften Getreidezölle. Unter besonderer Rücksicht auf den Süden werden Prämien für Bodenkultur ausgesetzt und Parzellen zum Anbau von Maschinen gewährt. Man hofft, damit das Auslandsgetreide allmählich ganz auszuschalten.

Renaudel für die Kartellpolitik.

Paris, 27. Juli. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel hat in Lunel eine Rede zu Gunsten der Fortsetzung der Kartellpolitik gehalten. Da die Gefahr besteht, daß ein Mehrheitsblock der Rechten unter Führung von Maginot gebildet werden könnte, bittet er seine sozialistischen Freunde, sich für die Fortsetzung der Partei an den Regierungsgeschäften zu erklären.

Die Änderungen des Finanzausgleichs.

Der Streit zwischen dem Reich und den Ländern.

Die erhöhten Kontrollbefugnisse der Reichsregierung. Der Steueransatz des Reichstages letzte am Sonnabend die zweite Lesung der Änderungen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden fort. Abg. Dr. Borchers hat sich als Grundlage für die Einigung vor, die Länder erhalten 85 Prozent der Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Staatssekretär Vogl wendet sich zunächst dagegen, daß die Reichsregierung sich Anstufungen nur von den Zentralbehörden der Länder einholen dürfe, weil das nur unnötige Verzögerungen erzeuge. Der Redner gibt allerdings die Möglichkeit an, daß die Länder sich selbst die Anstufungen vornehmen lassen, falls sie in der Lage sind, die Anstufungen zu übernehmen, deren statistische Erfassung gewünscht wird. Wenn das Reich den Ländern und Gemeinden neue Aufgaben übertrage, so müsse auch für die Deckung der Kosten, der Unterhaltung des Reichs und der Reichsregierung, das die Länder die Einkommensteuer in weitestmöglicher Höhe zu übernehmen hätten, zu sorgen. Es sei ihm in hohem Grade wichtig, daß für das Reich eben nur noch die Verwaltungskosten übrigblieben. Diesen Standpunkt mache sich die Reichsregierung nicht zu eigen. Die Einkommensteuer sei die wichtigste Steuer.

In der Begründung zum Dritten Steuerüberordnungsgesetz mit dem Reichsfinanzgesetz, das die vorgeschlagenen Verhältnisse bei der Ungleichheit der finanziellen Lage und Unmöglichkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse seine endgültige Lösung darstellte. Inzwischen sei die finanzielle Lage nach einer Richtung hin gewandelt worden: Die Reparationsverpflichtungen des Reiches hätten im letzten Jahre gegenüber den Jahren 1917 und 1918 eine wesentliche Milderung erfahren. Aus dieser Milderung müßten nunmehr die Konsequenzen gezogen werden: zu diesen Konsequenzen gehöre, daß das Reich ein Viertel der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer behalte.

Abg. Dr. Geseke (DnL) führte aus, daß die Reichsregierung den im letzten Jahre gegenüber den Jahren 1917 und 1918 eine wesentliche Milderung erfahren. Aus dieser Milderung müßten nunmehr die Konsequenzen gezogen werden: zu diesen Konsequenzen gehöre, daß das Reich ein Viertel der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer behalte. Der Vorschlag, 85 Prozent der Einkommensteuer den Ländern zu geben, erweise daher angesichts der dem Reich auferlegten Lasten aus außenpolitischen Gründen unerfüllbar. Die Deutschnationalen wünschten dringend eine Einigung zwischen Reichsregierung und Reichsrat; der Reichsrat müsse aber ebenfalls Entgegenkommen zeigen, und nicht aus Verdrachseln auf erhöhten Anteilen an der Einkommensteuer bestehen. Eine Einigung könne nur durch Ausgleich der anderen Steuerarten erfolgen.

Auf Vermittlungsvorschläge des Abg. Dr. Fischer-Klein (Dem.), daß die Reichsregierung um fünf Prozent bei der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer nachgeben müsse und dafür der Zuschlag zur Umsatzsteuer von 35 auf 30 Prozent herabgesetzt werde, erklärte der Reichsrat, daß diese Sache nicht als Streitfrage behandelt werden dürfe, führte Reichsfinanzminister v. Schlieffen aus: Bei der Festlegung der Verhältnisse handle es sich nicht um ein Handelsgeschäft, bei dem eine Vermittlung in Frage komme. Die Anteile, die die Reichsregierung in Anspruch nehme, hielten sie in bester Sache, bei dem der Ausgleich des Reichshaushalts für 1926 schon in Frage stehe.

Es sei an der Zeit, sich von den Diskussionen frei zu machen.

und einen Betrag von 150 Millionen Mark als das angelehnte, was er bedeute. Wenn der Reichsrat gegen den vorgeschlagenen Finanzausgleich Einspruch erhebe und der Reichsrat die Zustimmung verweigere, so würde die Reichsregierung vor einem gelösten Zustand und müsse ihrer Verantwortung entsprechend handeln.

Zu der Abstimmung wurde ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, wonach Gemeinden, wenn sie im Rechnungsjahr 1926 ihren Bedarf, der aus Steuern, sonstigen Abgaben und Ueberflüssen der Betriebsverwaltungen zu decken ist, über den entsprechenden Bedarf des Jahres 1915 hinaus über Überschüsse in ihren Anteilen an Einkommensteuer und an Körperschaftsteuer durch die Landesregierungen und die von ihnen beauftragten Behörden (Kommunalaufsichtsbehörden) haben zum Zwecke der Verteilung einer Ueberflüsse über die Einkommen der Länder und Gemeinden die Eingänge der überwiegenen Reichsteuern, der Landessteuern, Gemeindesteuern und sonstigen Abgaben vierteljährlich aufzurechnen. Die Aufrechnungen der Landesregierungen sind dem Reichsminister der Finanzen, die Aufrechnungen der Kommunalaufsichtsbehörden sind dem Reichsminister der Finanzen zu berichten. Der Reichsminister der Finanzen ist auch berechtigt, von den Landesregierungen Anstufungen über die Einkommen und die Ausgaben der Länder, insbesondere die Beantwortung von Fragen, sowie die Einkünfte in der Haushaltung und Jahresrechnungen alljährlich lediglich zu zwecken der statistischen Verarbeitung zu verlangen. Die gleiche Berechtigung steht dem Reichsminister der Finanzen gegenüber den von den Landesregierungen beauftragten Behörden Kommunalaufsichtsbehörden bezüglich der Aufrechnungen und der Haushaltungspläne und Jahresrechnungen der Länder. Dem Reichsminister der Finanzen laufend, solche von Gemeinden auf Verlangen in Einzelfällen einzureichen. Die Unterlagen sind mit der Versicherung der Richtigkeit und der Vollständigkeit unter Berufung auf die Amtspflicht zu versehen.

Weiter wurde ein Antrag des Abg. Korte (Wirtschaftl.) angenommen, wonach Gemeinden, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes gemeindliche Körperschaften noch nicht erheben, solche auch nicht neu einführen dürfen. Sofern Gemeinden bei Inkrafttreten dieses Gesetzes gemeindliche Körperschaften erheben, dürfen sie nicht über die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehenden Sätze hinaus erhöhen Steuern, noch Gemeinden, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes aus dem Verbruch von öffentlichen Gebäuden eingeführt haben, dürfen sie nur bis zum 31. März 1927 erheben.

Darauf vertrug sich der Ausschuss.

Die Hausinschulsteuer genehmigt.

Nach Schluß der Reichstagsungtagung trat der Steueransatz zusammen, um die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über Änderungen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden fortzusetzen. Im Mittelpunkt der Aussprache stand die Hausinschulsteuer.

In der Abstimmung wurde unter Ablehnung sämtlicher Anträge der Opposition die Regierungsvorlage für die Hausinschulsteuer mit folgenden Änderungen der Regierungsvorlage für die Zeit vom 1. April 1926 bis zum 31. März 1928 und nicht vor, daß 20 bis 30 Prozent der Mieten für den allgemeinen Finanzbedarf und 15 bis 20 Prozent für die Förderung des Wohnungsbaus verwendet werden sollen. Ferner bestimmt die Vorlage, daß von Weiche die gesetzliche Mindestgrenze der Erhebung der Steuer nicht unterschritten werden darf.

Damit waren die Arbeiten des Steueransatzes beendet. Als Vertreter einer Oppositionspartei dankte Abg. Dr. Fischer-Klein (Dem.) dem Vorsitzenden Abg. Dr. Oberführer (DnL) für die sachgemäße objektive und umsichtige Leitung der Verhandlungen. (Beifall.)

Aus Stadt und Umgebung

10. Lehrgang zur Förderung der Jugendpflege und Jugendbewegung.

(7. Tag. Sonnabend, den 25. Juli.)

Im Hauptpunkte des Interesses und der Verhandlungen stand heute der Vortrag des weitbekannten Pädagogen, des Direktors der Pädagogischen Hochschule in Frankfurt a. M., über die Bedeutung der religiösen Erziehung der Jugend. Im ersten Teile seines Vortrages erörterte der Redner die Fragen der Religionspädagogik. Es seien zuerst die Ergebnisse der allgemeinen Pädagogik zu beachten, daneben kämen aber in Frage: die Kinderpsychologie, sozialpsychologische, die experimentelle, die Psychologie in den Autobiographien; letztere gelte aber nur für bedeutende Mächte und entföhrte nicht immer den Faktoren. Der Religionslehrer müsse einfache Beobachtungen und durch Umgang mit den Jugendlichen selbst sich die notwendigen psychologischen Kenntnisse verschaffen. Die Entfaltung des jugendlichen Geistes sei in 6 Abschnitten: 1. Säuglingsalter; 2. Das Kleinkind; 3. Das jugendliche Kind (8.—12. Jahr); 4. Die Vorpubertät (12.—18. Jahr); 5. Adoleszenz (eigentliche Jugendzeit (18.—25. Jahr)). In treffenden Worten und anschaulichen Beispielen aus dem Leben der Jugendlichen schilderte er nun die einzelnen Phasen und ging dabei ausführlich besonders auf die Pubertätszeit ein und die sich in dieser Zeit äußernden religiösen Bedürfnisse der Jugendlichen im Hinblick auf die (der Umwelt entsprechend) sind zu unterscheiden: religiös-ererbte Gemüter, mäßig-ererbte Gemüter, gleichgültig und feindliche. Der Einfluß des gegenwärtigen Zeitalters auf die Jugend nach der religiösen Seite wurde besonders betont. Die alte Jugendbewegung hat die Pubertätszeit verlängert, die heute mit es umgibt, eine Verfrühung in religiösen Dingen ist fast überall zu meist eine vollständige Ablehnung der Religion. Als Ersatz findet man die Natur und die Politik. Die Sehnsucht nach Festem sei da. Die religiöse Anlage im Menschen sei etwas tatsächlich Gegebenes. Den Jugendlichen die Religion aufdrängen, sei falsch, ihre Freiheit müsse der Jugendführer erst nehmen und ihr Gelegenheit geben, sich selbst zu erproben, wie sich der Erzieher großen pädagogischen Tat zeigen müsse. Die Aussprache ging gleich auf das Hauptproblem der Verhandlung ein: Die große religiöse Gleichgültigkeit bei einem großen Teile der Jugend! Werden doch durch die kirchliche Jugendpflege kaum 3 Prozent von den Jugendlichen, die übernatürlichen Glauben an Gott und die christlichen Lehren, aus dem sozialen Leben in dem viele Jugendliche aufwachen, kann man wohl die religiöse und sittliche Gleichgültigkeit verstehen. Sollen die Jugend und das Volk hier wirklich wieder für die Kirche gewonnen werden, muß diese an einer ernsthaften und gründlichen Beschäftigung der Mächte durch ein praktisches Christentum nach außen abwärts denken. Die Erziehung der Jugendpflichtigen sei übernehmend, daß die Jugend die dürfen selber der Dogmatik sowie der Auffassung überdrüssig ist; alle Verantwortlichen haben die Verpflichtung, mitzugehen, daß die Zeit der Schuld nicht ungenutzt verstreicht. Die sogenannte Uebermüdigkeit der Vorkämpfer, die sich gerade im Augenblicke zeigt, muß man benutzen, um sie mit Inhalt zu füllen.

Vom 6. Tage sei noch nachgeholt, daß der Bezirksinspektor noch über die Organisation der Jugendpflege (Kreis- und Kreisvereine, Bezirksausschuss für Jugendpflege, Jugendrat) sprach. Interessant waren in der Aussprache die Berichte, die die Hamburger Teilnehmer über das dortige Jugendamt gaben.

Der Lohnkampf im mitteldeutschen Bauernberufe

hat infolge einer bedeutsamen Ernte erreicht, als die Gewerkschaftler bereit erklärt haben, die besagte Lohnabnahme für Thüringen bis zum 26. August d. Js. unbedingte zu verlängern. Wenn es in Thüringen möglich ist, zu den bisherigen Löhnen weiter zu arbeiten, sollte diese in dem wirtschaftlich nicht viel anders gearteten Nachbarbezirk der Provinz Sachsen und Anhalt auch erreicht werden, um so dem Bauern die wirtschaftliche Unterlegenheit durch die Gewerkschaften absolut keine Rede sein kann. Der gegenwärtige Lohnkampf im mitteldeutschen Bezirk wird hoffentlich die Arbeitnehmer zu der Erkenntnis bringen, daß das Alleinwohl jeder Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht bei der Gewerkschaft liegt, und daß es in ihrem Interesse wäre, dem Bauern nach dem besten und besten zu helfen, um die Bedingungen beendet wird, wobei sich nachgehende Maßnahmen der Bauern besser sehen, als wenn sie nutzlos wegen phantastischer Forderungen der Führer feiern müßten, ohne auch nur einen Anspruch auf den in den Gewerkschaften niedergelegten „Arbeiterfrieden“ erheben zu dürfen.

Schauerlicher Unglücksfall. Am Freitag verunglückte der 24jährige Sohn des Regierungsbeamten Otto Feiler aus Meußchen. Das Kind machte sich an einem Motorrade zu schaffen, das dabei umfiel und den kleinen Anaben verletzte. Außer Schürfwunden erlitt er einen Beinbruch und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Sommerfest. In die Weiche der Gartenfesten sind gestern der Gärtnerverein „Gute Hoffnung“ in seinen Anlagen in der Raumburger Straße wieder ein. Nachmittags war ein sehr reich gefülltes und gemütliches Fest, das nach dem Festspiele. Bei Konzert und Vorträgen in recht lebhafter Stimmung. Die Kinder unterhielt sich durch allerlei Spiele. Am Abend erstrahlte der ganze Garten in herrlicher Lampen-Beleuchtung. Die Anlagen waren alle mit Blumen reich geschmückt und gartenmäßig des hübschen große Besucherzahl. Da der Wettertag günstig gefühlt war, verließ das Fest zur vollen Zufriedenheit der Gärtner und ihrer Gäste.

Sonderausgaben des Reichssteuerbuchs. Mit der Herausgabe des Reichssteuerbuchs des Reichssteuerbuchs hat die Deutsche Reichspost lang gebotenen Wünschen und einem in weitesten Umfange den vorliegenden Bedürfnissen entsprechend die Post für den letzten Teil des Steuerbuchs einsehende starke Nachfrage als Beweis dienen kann. Wie das Reichssteuerbuch zeichnen sich auch die Zulaufgaben durch ihre Reichhaltigkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit besonders aus. Sie enthalten in Abteilung I die Eisenbahn- und Kraftwagenverbindungen des Reichs, in Abteilung 2 des mittleren Reichs, in Abteilung 3 die Eisenbahn- und Kraftwagenverbindungen sowie die wichtigsten Verbindungen und Querschnitte nach diesen Gebieten. Der Preis beträgt 2 Mark für jede Abteilung. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

William Bryan gestorben.

Newport, 27. Juli. Der bekannte amerikanische Politiker William Bryan ist gestorben.

Bryan wurde am 9. März 1860 im Staate Illinois geboren. 1890 wurde er in das Repräsentantenhaus gewählt. In den Jahren 1896, 1900 und 1908 wurde er von den Demokraten als Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt, ohne daß er die Wahlen durchgehen zu sein. Im Jahre 1913 wurde er zum Staatssekretär des Außenwesens ernannt. Während des Krieges trat er von seinem Posten zurück und widmete sich der Journalistik. In letzter Zeit ist sein Name wiederholt in der Öffentlichkeit im Zusammenhang mit dem Dantonier Affenprozess bekannt worden.

Nach einer weiteren Rundmeldung starb Bryan während des Mittagsschlafes. Als das Mädchen den Raum betrat, in dem sie Bryan schlafend glaubte, hörte sie ihn rufen. Derbeigeworfene ärztliche Hilfe konnte nur noch den Tod insolge Herzstillstandes feststellen. Die Nachricht von dem Ableben Bryans rief große Sensation hervor, da Bryan in Begriff stand, den Kampf um die Entnazifizierungstheorie des Höhepunkt zu treffen. Bryan hatte den Entwurf einer Rede beendet, die dem Titel trug: „Was kann ich für Jesus tun?“ Seine letzte größere Arbeit erstehen im führenden amerikanischen Magazin. Sie war überschrieben: „Die Bibel ist gut genug für mich.“ Kurz vor dem Tode erklärte Bryan dem Farmer in Dayton, daß er entschlossen sei, den Kreuzer zu verlassen, den Wölfen bis zum letzten Atemzuge durchzustämmen.

Generalfreistreik im Saargebiet.

Saarbrücken, 27. Juli. Nachdem die Saargebietung in dem Lohnkonflikt zwischen Bergarbeitern und der Bergwerksdirektion bisher eine Vermittlung abgelehnt hat, ist gestern in einer Sitzung der hiesigen Vertretung der Bergarbeiter-Vertretungsorganisationen der Beschluß gefaßt worden, den Streik im Saargebiet die Generalfreistreik auszuheben worden. Damit hat die Krise im Saargebiet eine Entwicklung angenommen, die für das gesamte Wirtschaftsgeschehen von schwersten Folgen sein muß. Es handelt sich um 74 000 Bergarbeiter, die nunmehr vollständig im allgemeinen Wirtschaftsleben außer Acht gelassen werden. Der noch im Saargebiet verbleibende französische Militär hat eine größere Anzahl von Panzern und Artilleriekompanien aufmarschieren lassen. Auch die neutrale Regierungskommission stellte den französischen Bergwerken ihre eigene demontierte Macht zum Schutz der Grenzen zur Verfügung. Deshalb haben zahlreiche Werkstätten die Einigkeit verloren. Die französischen Bergwerke sind nunmehr in der Lage, die erforderlichen Ersatzleistungen nicht geliefert werden können. Infolgedessen werden in der Saargebietindustrie zahlreiche Betriebsstörungen notwendig, so daß für Mitte der Woche auch größere Entlastungen von Saargebietern notwendig.

Dor dem Ende des Streikes in China.

Paris, 26. Juli. Havas meldet aus Schanghai, daß die meisten streikenden Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben. In zahlreichen Versammlungen habe man gegen die auf Anordnung des Kommandanten der Mandschinentruppen im Gebiete von Schanghai erfolgte Schließung mehrerer Gewerkschaftsbüros protestiert. Dabei habe ein Mandchiner erklärt, wenn der Mandschinentruppenkommandant seine Aufgabe nicht zurücknimmt, werden die Streikenden jetzt vor dem Reich nicht zurückzureden.

Zur Aufnahme der aus Polen Vertriebenen

sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden. Insbesondere ist das Lieberinglager in Schneidemühl erweitert worden. Das Reichswehrministerium und das Reichswohlfahrtsministerium haben ebenfalls umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um den Strom der deutschen Ausgewanderten aus Polen aufzunehmen. Da in erster Linie mit der Ankunft deutscher Arbeiter aus Polen verbunden werden muß, sind in den östlichen Teilen der Provinz Sachsen (Baraun und Hain) aufgebaut worden, in denen die Landarbeiter zu Aufnahme eines in der Provinz Sachsen erwerblichen Lebens führen. Für die Unterbringung der anderen Berufe sind entsprechende Maßnahmen getroffen worden, um ihnen den Lebensgang nach dem Besten zu erleichtern.

Die Räumung Essens.

Essen, 26. Juli. Die Räumung der Stadt Essen durch die Franzosen, die schon vor einiger Zeit begonnen hatte, ist im vollen Gange. Das Justizgebäude ist bereits freigegeben worden. Die Polizeidirektion hat die meisten Behörden bereits abgenommen, obwohl sich noch Franzosen im Gebäude befinden. Das Gebäude des Bergbauvereins ist bisher noch nicht geräumt. Große Truppenteile mit Geschützen und sonstigen Gerät sind in den letzten Tagen aus der Stadt abgerückt. Der Termin der anderen endgültigen Räumung steht noch nicht fest.

Der freie Ausgang Ungarns zum Meer.

Budapest, 27. Juli. Aus Fiume wird gemeldet, daß dort Verhandlungen zwischen ungarischen und italienischen Exzernen stattfanden, die den freien Ausgang Ungarns zum Meere zum Gegenstand haben. Man hofft zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Belgien wünscht Zollentlastungen.

Die belgische Kriegshilfskommission hat bei der amerikanischen Regierung Antrag, ob der Termin zur Schuldentilgung nicht von 62 auf 99 Jahre verlängert und die Rückzahlungen nicht niedriger gehalten werden könnten als die englischen.

Letzte Depeschen

Juristische Behandlung der Note.

(Eigene Radiomeldung.)
London, 27. Juli. Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Paris meldet, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und England über eine gemeinsame Anleihe gewissermaßen für beendet stehen. Die französischen Forderungen sind nicht mehr zu ändern. Die englischen Forderungen sind nicht mehr zu ändern. Die Verhandlungen sind für beendet erklärt. Man nehme an, daß die beiden ausliegenden Forderungen des Rheinlandregimes (Einmilitarisierung der Rheinlande und Entschärfung der Schiedsgerichtsverträge) eine endgültige Lösung erfahren werden. Es ist zwar gelungen, eine gewisse Annäherung zu erzielen. Von einem Kompromiß könne aber schon deshalb nicht gesprochen werden, weil es sich um bloße Sonderierungen handele.

Abd el Krim's Antwort auf das Friedensangebot.

(Eigene Radiomeldung.)
Paris, 27. Juli. Heute soll die französische und spanische Regierung Abd el Krim's Antwort auf ihr Friedensangebot erhalten. Abd el Krim soll zur Einstellung der Feindseligkeiten und zu Friedensverhandlungen in Tanger bereit sein, wenn ihm die Unabhängigkeit des Marokkos garantiert wird.

Eine Interpellation der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei im Reichstag.

(Eigene Radiomeldung.)
Berlin, 27. Juli. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat folgende Interpellation im Reichstag eingebracht:

Roter Antifiretag in Halle.

Der Rote Frontkämpferbund und die kommunistische Partei hatten die mitteldeutsche „revolutionäre Arbeiterfront“ zu einem roten Antifiretag nach Halle anberaumt. Am frühen Morgen ab zogen einzelne von auswärts kommende Truppen nach dem Hauptort der Stadt über. Vier wurden von den örtlichen Behörden festgenommen. Die anderen acht wurden freigelassen. Der Tag, in dem sich eine große Zahl von Frauen und Kindern befand und in dem rote Fahnen und Plakate mitgeführt wurden, besorgte sich aber den beabsichtigten Zweck nicht. Die Teilnehmer waren nicht zahlreich. Die Teilnehmer waren nicht zahlreich. Die Teilnehmer waren nicht zahlreich.

Bei dem von uns gemeldeten Verbrechen wurde am Gute des Chemmannes Wenzel-Entscheidend und durch das unverzügliche und energische Eingreifen der Technischen Hilfe 38 Morgen dieses wertvollen Gutes erhalten geblieben.

Eingreifen der Technischen Nothilfe in Lettin.

Schleierei auf fahrende Eisenbahnzüge. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am Samstag, den 26. d. Mts. zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags fand der Vor- und Hauptzug D. 39 sowie der Personenzug 801 vor dem Eisenbahnstationen Lettin ein schweres Unfälle ereignete. Der Hauptzug D. 39 wurde eine Feuerkugel getroffen. Der Personenzug 801 wurde eine Feuerkugel getroffen. Der Hauptzug D. 39 wurde eine Feuerkugel getroffen. Der Personenzug 801 wurde eine Feuerkugel getroffen.

Brandort bei Franleben. Vom Auto angefahren. Heute nach wurde hier der ledige Vater M. G. in der Nähe des Wohnhauses von einem Personenzug angefahren. Er erlitt eine Beinverletzung und mußte mittels Sanitätsautos ins Krankenhaus überführt werden.

Aus dem Reich.

Schweres Autounfall.

Leipzig, 27. Juli. Bei Leipzig fuhr ein mit zwanzig Personen besetzter Wagen, dessen Anführer, aus dem Arbeitspersonal einer Leipziger Einkaufsgesellschaft befanden, gegen einen Baum und kippte dabei um. Ein Radfahrer, der zufällig vorbeifuhr, geriet unter den schweren Wagen und wurde hauptsächlich verletzt. Bei dem Unfall wurden zwei Menschen schwer und vierzehn Personen leicht, zum Teil sehr leicht, verletzt.

Der zerstörte Wald bei Ralswiek.

Matheson, 27. Juli. Die größte Gefahr des Waldbrandes ist nunmehr beseitigt. In Anbetracht der großen Gefahr, hat der Stadtrat von Ralswiek, alle verfügbaren Lastautos und andere Fahrzeuge requiriert.

Die Städte der Verdrängung.

22.000 Morgen groß. Der durch den Brand angerichtete Schaden an Grundbesitz ist sehr groß; er wird bei vorläufiger Schätzung auf einige Millionen Mark angenommen. Von den durch das Feuer bedrohten Ortsteilen ist ganz besonders Altes zu erwähnen, für das die Gefahr noch forciert. Die Aufregung unter den Einwohnern ist um so größer, aber auch begründet, als dieser Ort bereits vor

„Die Wald-, Heide- und Moorbrände in Hannover, von bisher unbekanntem Ausmaß, haben auf die Bevölkerung schwer getroffen. Eine noch größere Anzahl von Ortsteilen ist bedroht. Um den Bränden Einhalt zu tun, werden die bisherigen Hilfsmittel nicht ausreichen. Die Feuerwehren bereit a) Truppen der Reichswehr aus entfernten Ortsteilen loszureißen zur Hilfeleistung und b) Selbstmilitär zur Bekämpfung der Not in den heimgegangenen Ortsteilen zur Verfügung zu stellen.“

Der große Waldbrand bei Hannover.

Hannover, 27. Juli. Der Moor- und Heidebrand im Kreis Burgberg ist soweit gelöscht und eingedämmt, daß keine weitere Ausbreitungsgefahr besteht. Heute wurden 150 Hektar der Technischen Nothilfe aus dem Brandgebiet abgegraben. Es bleiben noch 69 Mann als Brandwache am Platze. Die Reichswehr ist zur Zeit mit 600 Mann eingeteilt, um für alle Fälle die künftigen Fortschritte zu sichern und den Bewohnern der umliegenden Ortsteile das Herbeibringen der Ernte zu ermöglichen. Die Garntrommel, Samen, Säbelpflug und alle verfügbaren Truppendeute aus Hannover sind abgerufen. Im Kreis Burgberg sind aber über 9000 Morgen dem Feuer zum Opfer gefallen. — Der Heidebrand bei Niburg a. d. Weier ist bis auf tausend Morgen eingedämmt. Jede Gefahr des Weitergreifens ist beseitigt. Es ist nur noch eine Brandwache am Platze.

Leipziger Schlachtfeldmarkt vom 27. Juli.

Eigener Drahtbericht.
Auftrieb: 406 Rinder (64 Eshen, 127 Bullen, 68 Kalben, 150 Käber), 321 Kälber, 958 Schafe, 1061 Schweine; zu sammen: 2746. Preise: Eshen: a) 56—60, b) 44—45, c) 30—43, d) 25—29; Bullen: a) 54—58, b) 48—53, c) 36—47; Kalben: 56—60; Käber: a) 53—60, b) 42 bis 52, c) 30—41, d) 24—29; Schafe: a) 56—58, b) 43—67, c) 48—59, d) 38—47; Schafe: a) 56—58, b) 43—58, c) 30—42; Schweine: a) 85, b) 86, c) 83—84, d) 76—82, e) 76—81. Gefächtsung: Rinder 100 Pfund, Kälber sehr langsam, Schafe sehr langsam, Schweine mäßig. Lieberland: 29 Rinder (10 Eshen, 5 Bullen, 12 Käber, 2 Kalben), — Kälber, 250 Schafe, 5 Schweine.

einigen Jahren durch ein Großfeuer 27 Wohnhäuser einbüßte. An der Befreiung des Brandes beteiligte sich in außerordentlicher Weise das Feuerwehrgesetz, das bereits seit zweieinhalb Tagen ununterbrochen an der Brandstelle tätig ist. Zur Unterstützung dieses Truppendeils ist noch die Brandenburgische Schupo herbeigeleitet. Außerordentlich desflagenswert ist, daß dem Brande hier viel Bild zum Opfer gefallen ist; immer wieder liefen Ströme und Hebe direkt in das Feuer hinein.

Der Heidebrand gelöscht.

Hannover, 27. Juli. Die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Moor- und Heidebrandes ist beseitigt. Der am Sonntag früh erst zaghast einsetzende Regen hat schon viel von dem glimmenden Torf gelöscht. Das Feuer ließ sich jetzt in den Grenzen der Feuerwehrgesetze festhalten. Der Schaden ist allerdings außerordentlich hoch, sind doch einige 1000 Morgen Waldbestand vernichtet. Besonders hart ist das Gebiet am Abbenler Berg betroffen worden, wo über 120 Morgen 60 bis 70 Jahre alter Baumbestand vollkommen niederbrannte.

Ein neuer Waldbrand.

mid aus dem Regierungsbereich Lüneburg gemeldet. Es sind etwa 200 Morgen gemästete Heide- und Waldbestände in den Feldmarken Wiedenhof, Weinbof, und Wollau niedergebrannt. Die Entzündung des Brandes wird als erfolgt, daß an der Eisenbahnstrecke zwischen Reindorf und Asteburg durch Funkenflug von einer Lokomotive ein Waldbrand entzündet. Der schmale Brandstreifen bewachte den beginnenden Brand nicht zu bedauern. Daß den schändlichen und erschrecklichen Eingreifen der Bevölkerung der anliegenden Ortsteile gelang es schließlich, durch Anlegen von 6000 Fuß Feuer und Ausbreiten von Gräben das Feuer zu begrenzen, so daß es nach noch nicht drei Stunden in sich selbst erlosch.

Großfeuer in einer Mühle.

Stettin, 27. Juli. Durch ein Großfeuer wurde die Mühle und Schneidemühle bei Dosenbrück in Pommer vernichtet. Große Vorräte an Holz sowie 300 Zentner Weizenmehl und 500 Zentner Roggenmehl verbrannten.

Waldbrand im Grenzgebiet Schneidemühl.

Schneidemühl, 27. Juli. Im Kreis Schwerin an der Warthe brach am Sonntag vormittag längs der polnischen Grenze ein ungeheures Waldgebiet von etwa 4000 Morgen. Das Feuer ist bei der Ortsteile Schneidemühl-Gaundau von Polen über die Grenze gekommen und verbreitete sich bei dem starken Wind um rasender Geschwindigkeit. Hundert Meter vor dem Forsthaus Rothweide gelang es den beschriebenen Bewohnern des Schwierbades, das Feuer zum Stehen zu bringen. Im letzten Augenblick gelang es, das Feuer dadurch zum Stillstand zu bringen, daß man ein 6000 Fuß lange Feuerband anlegte. Soweit es sich überlegen läßt, sind etwa 4000 Morgen Wald abgebrannt. Der Schaden beträgt 4 Millionen. Die Rettungsarbeiten waren außerordentlich schwierig, da keine Schaufeln, nicht einmal eine bessere Schaufel durch die Wälder führte. Wie verlautet, ist das Feuer in den polnischen Ländern durch entzündet, daß polnische Holzhändler bei der Arbeit Zigaretten rauchten. Das Feuer zog mit Windeseile über die Grenze. Auf polnischer Seite sind nur etwa 80—100 Morgen verbrannt.

Die Bekämpfung des Waldbrandes, der der ausgedehnteste war, der seit langer Zeit in dieser Gegend wüthete, wurde hauptsächlich von Wäldern in Hof an geleitet. Landesherrliche Schupo polizei trat an der Brandstelle ein. Gegen 6 Uhr abends kam der Brand still zu liegen zum Stehen. Ein leichter Regen, der gegen 8 Uhr abends einsetzte, trug dazu bei, die Gefahr des Feuers zu brechen. Die abgebrannte Waldfläche ist durchgehend als Kamentisch-Strandgebirge und Altholz wurden ein Staub der Flammen. — Die Landesherrliche Schupo rüfte nachts um 2 Uhr ab. Die Reste des Feuers wurden gegenwärtig von allen verfügbaren Kräften mit Spaten und Sand zum völligen Stillstand gebracht.

Aus aller Welt.

Mit ihnen vier Kindern in den Flut.
Jülich, 27. Juli. In Neuzingen bei Soltau jenseits einer Neuzingen Familienverhältnisse werden mit ihren vier Kindern in die hochgehende Flut. Alle fünf sind ertrunken.

Der ausgedehnteste Waldbrand.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einseh. der Bilderbelegten: Carl Reuch, Sport und Anzeigen. A. Raaf. — Druck und Verlag: Neuzingen, Druck- und Verlagsanstalt S. Bala, sämtlich in Neuzingen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Ein großes Gartenkonzert findet am morgigen Dienstag in Beth's Gesellschaft in dem schönen Parkgärtchen alter und neuer Musik zum Vortrag gebracht werden soll.

Einem Einblick in das Seelenleben des Menschen, so lautet das Thema des am morgigen Dienstag in dem schönen Parkgärtchen stattfindenden Vortrages. Es dürfte sich sehr interessant sein, diesen Vortrag zu besuchen, zumal der Redner ein prächtiger Charakterdarsteller ist, der durch seine Darstellungen das Seelenleben des Menschen auch am äußeren Menschen erkennen läßt. Es könnte jeder Mensch, wenn er kein Wissen auf diesem Gebiete hat, durch die Charakterdarstellungen des Redners erkennen. Was das bedeutet, vermag der am besten zu erkennen, der auf Grund seiner Selbstbeobachtung schon oftmals den fälschlich gezogen hat. Darum sollte jeder denkende Mensch diesen Vortrag besuchen.

Mietpreisänderung und Gewerkschaften. Gegenüber den von verschiedenen Seiten verfolgten Plänen, eine starke und plötzliche Steigerung der Mieten im Interesse einer Erhöhung der bei Kindern und Gemeinden zuzulegenden Beiträge aus der Mietabgabe durchzuführen, hat der Gewerkschaftsrat deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände die Reichsregierung und den Reichstag darauf hingewiesen, daß eine wesentliche Steigerung der Mieten von der arbeitnehmenden Bevölkerung nicht getragen werden kann. Die ohnehin schon geringe Kaufkraft der Bevölkerung würde durch noch weitere Erhöhungen der allgemeinen Lebenshaltung der deutschen Wirtschaft gelähmt werden. Eine Erhöhung der Mieten kann nur in dem Umfang eintreten, wie sie durch entsprechende Lohn- und Gehaltssteigerungen bedingt wird. Unbedeutend hält der freischaffende nationale Gewerkschaftsverband die Verwendung der Mietabgabe zur Zweck der Befähigung für Kinder und Gemeinden notwendigen finanziellen Mittel. Der Sinn der Mietabgabe ist, daß sie zum Wohnungsbau und zur Wiederherstellung von Wohnungen verwendet wird. Ein möglichst hoher Prozentsatz — der Gewerkschaftsrat fordert mindestens 20 vom Hundert — der aus der Mietabgabe aufkommenen Mittel muß dem Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden. Eine Mietabgabe, die für andere Zwecke als andere Maßnahme dazu ansetzen, die vorhandene Arbeitslosigkeit zu mildern.

Wetterausblick. Für das mittlere Norddeutschland: Kühlung, meist wolfig, wiederholte Regenfälle. — Für ganz Deutschland: Nach Osten fortschreitende weitere Wölkung, weit verbreitete leichte Regenfälle.

Kreisjugendfest 25. u. 26. Juli in Neu-Röffen.

Das diesjährige Kreisjugendfest, das der Ortsausschuß für Jugendpflege des Amtes Neu-Röffen am 25. und 26. Juli in Neu-Röffen veranstaltet, war zugleich ein Teil des 10. Lehrganges zur Förderung der Jugendpflege und Jugendbegegnung. Es sollte den Teilnehmern gegeben werden, in einem Volkstheater der neuen Jugend teilzunehmen und aus eigener Anschauung lernen zu können.

Auf dem Begrüßungsabend, der am Samstag, abends 8 Uhr, in der prächtigen Turnhalle der Siedlungsschule stattfand, hielt Verbandsvorsteher Cornely eine herzliche Begrüßungsansprache. Der Hauptvortrag hielt der in ganz Deutschland weitbekannte, herausragende „Jugendführer“, Otto Brühl in der Hamburg. Der Vortrag wurde eingeleitet von Gesängen, Singtänzen, Schattenspielen der Jugend, an denen sich außer den Neu-Röffener Gruppen Jugendliche aus Pommern, und Westfalen beteiligten. Otto Brühl zeigte in seinem Vortrage, wie die Jugendbegegnung mit ihrer Reformform jetzt einen Siegeszug durch die Turnvereine nimmt und damit die Jugend die „Volkstheater“ vertritt.

Die Turnhalle war dicht gefüllt und die Darbietungen fanden z. T. fälschlichen Beifall. Der Sonntag wurde durch einen Umzug durch Neu-Röffen eröffnet, dem sich eine Morgenfeier am Steinhaus anschloß. Pfarrrer und Bezirksjugendpfleger Schacht aus Rostock hielt eine auf die Jugendwelt abzielende Ansprache. Der Vortrag wurde eingeleitet von Gesängen, Singtänzen, Schattenspielen der Jugend, an denen sich außer den Neu-Röffener Gruppen Jugendliche aus Pommern, und Westfalen beteiligten. Otto Brühl zeigte in seinem Vortrage, wie die Jugendbegegnung mit ihrer Reformform jetzt einen Siegeszug durch die Turnvereine nimmt und damit die Jugend die „Volkstheater“ vertritt.

Die Turnhalle war dicht gefüllt und die Darbietungen fanden z. T. fälschlichen Beifall. Der Sonntag wurde durch einen Umzug durch Neu-Röffen eröffnet, dem sich eine Morgenfeier am Steinhaus anschloß. Pfarrrer und Bezirksjugendpfleger Schacht aus Rostock hielt eine auf die Jugendwelt abzielende Ansprache. Der Vortrag wurde eingeleitet von Gesängen, Singtänzen, Schattenspielen der Jugend, an denen sich außer den Neu-Röffener Gruppen Jugendliche aus Pommern, und Westfalen beteiligten. Otto Brühl zeigte in seinem Vortrage, wie die Jugendbegegnung mit ihrer Reformform jetzt einen Siegeszug durch die Turnvereine nimmt und damit die Jugend die „Volkstheater“ vertritt.

Die Turnhalle war dicht gefüllt und die Darbietungen fanden z. T. fälschlichen Beifall. Der Sonntag wurde durch einen Umzug durch Neu-Röffen eröffnet, dem sich eine Morgenfeier am Steinhaus anschloß. Pfarrrer und Bezirksjugendpfleger Schacht aus Rostock hielt eine auf die Jugendwelt abzielende Ansprache. Der Vortrag wurde eingeleitet von Gesängen, Singtänzen, Schattenspielen der Jugend, an denen sich außer den Neu-Röffener Gruppen Jugendliche aus Pommern, und Westfalen beteiligten. Otto Brühl zeigte in seinem Vortrage, wie die Jugendbegegnung mit ihrer Reformform jetzt einen Siegeszug durch die Turnvereine nimmt und damit die Jugend die „Volkstheater“ vertritt.

Die Turnhalle war dicht gefüllt und die Darbietungen fanden z. T. fälschlichen Beifall. Der Sonntag wurde durch einen Umzug durch Neu-Röffen eröffnet, dem sich eine Morgenfeier am Steinhaus anschloß. Pfarrrer und Bezirksjugendpfleger Schacht aus Rostock hielt eine auf die Jugendwelt abzielende Ansprache. Der Vortrag wurde eingeleitet von Gesängen, Singtänzen, Schattenspielen der Jugend, an denen sich außer den Neu-Röffener Gruppen Jugendliche aus Pommern, und Westfalen beteiligten. Otto Brühl zeigte in seinem Vortrage, wie die Jugendbegegnung mit ihrer Reformform jetzt einen Siegeszug durch die Turnvereine nimmt und damit die Jugend die „Volkstheater“ vertritt.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Aus unserer Nachbarkreis Halle.

Zur Mordtatsche Gelnert.

Der Fall Gelnert beschäftigt die Öffentlichkeit in zunehmendem Maße. Die Verhaftung des Gelnert, die bereits im ersten Moment nach der Tat gegen Gelnert erhoben wurden, häufen sich mehr. Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, daß Gelnert, der als außerordentlich fröhlicher und gewalttätiger Mensch bekannt ist, sich gegen seinen der angeblichen Angehörigen gewehrt hat. Gelnert ist ferner, daß Gelnert am Tage nach der Verhaftung früh am Morgen seinen Morgenbesuch mit seinem Verhafteten angetroffen wurde. Außerdem wurde bekannt, daß Gelnert auf möglichst frühe Verurteilung der Frau gedrungen hat. Sein Benehmen bei den Vorbereitungen zur Verurteilung und bei dieser selbst wurde von allen, die ihn gesehen haben, als außerordentlich fälsch und teilnahmslos bezeichnet.

Don der neudeutschen Freiheit.

Aus dem Preussischen Landtag wird uns geschrieben:

Bekanntlich ist die deutsche Republik etwas Besonderes darauf zugute, daß sie die Freiheit der politischen Betätigung jedem Deutschen gewährt. So sagt Artikel 118 der Verfassung des Deutschen Reiches, ausdrücklich: Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. In diesem Rechte darf ihn kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesen Rechten Gebrauch macht. Artikel 124 besagt ferner: Alle Deutschen haben das Recht, zu wählen, die den Strafrecht nicht zum Verfallenen, Verurteilten oder Gefangenen zu bilden. Artikel 130 bestätigt den Beamten noch ausdrücklich die Freiheit indem er folgenden Satz enthält: Allen Beamten wird die Freiheit ihrer politischen Betätigung und die Vereinigungsfreiheit gewährleistet.

Auf dem Papier lesen sich diese wunderbaren Stücke aus der Verfassung sehr nett, wie werden sie aber in der Praxis angewandt? Davon sind Beispiele:

In Schleswig ist der Regierungsausschuss von dem Knebelbe Vorsteher der Kreisgruppe des „Stahelhelm“. Er hat dieses Amt in dem nach jeder Richtung hin zulässigen Rahmen ausüben, aber den ihm anvertrauten Regierungspräsidenten Johannaß gefiel dieses nicht, und so erließ er am 20. Februar dieses Jahres dem Regierungsausschuss, seine Vereinstätigkeit einzustellen und darüber Anzeige zu erstatten. Ferner erließ er ihn mündlich, die Einstellung der Vereinstätigkeit nicht zum Gegenstand öffentlicher Erörterungen zu machen, wahrscheinlich weil dem Herrn Regierungspräsidenten solche Erörterungen unangenehm wären. Der Regierungsausschuss gab auf das Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten überhaupt keine Antwort. Am 24. Juni 1925 (Journalnummer 8 1062) forderte der Regierungspräsident von Schleswig den Regierungsausschuss von dem Knebelbe zum Auf, ihm die Anzeige von der Niederlegung des Vorhines der Kreisgruppe des „Stahelhelm“ bestimmt bis zum 1. Juli zu machen.

Gegen diese Maßnahme etwas anderes ist sie nicht — muß in breiter Öffentlichkeit Stellung genommen werden. So hat die deutsche nationale Fraktion des Preussischen Landtages an das Staatsministerium folgende Anfrage gerichtet:

- 1. Willigt das Staatsministerium dieses Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten in Schleswig an?
- 2. Gilt das Staatsministerium es mit der zugehörigen paritätischen Behandlung von Rechts- und Antis-organisationen für vereinbar, daß zwar ein Oberpräsident Generalissimus des „Reichsbanner“ sein darf, während einem Regierungsausschuss verboten wird, den Kreisvorsitz im „Stahelhelm“ zu führen?
- 3. Was geschieht das Staatsministerium zu tun, um für die Zukunft wirklich eine paritätische Behandlung von Rechts- und Antisorganisationen zu gewährleisten? — Die Deutsche Volkspartei hat ein Gleiches getan durch folgende Anfrage:

Willigt das Staatsministerium dieses verfassungswidrige Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten in Schleswig an und was geschieht das Staatsministerium zu tun, um künftig derartige Übergriffe bzw. derartigen Mißbrauch der Dienstbefugnisse zu verhindern? Ein zweiter Fall: In dem schönen Rheinsberg in der Mark ist der Bürgermeister Selbach dem Reichsbannerleuten ein Dorn im Auge, weil er ein aufrechter national-gemeiner Mann ist. Selbach ist nicht Soldat gewesen, war auch nicht im Felde, hat aber gesellschaftlichen Verkehr mit Mitgliedern des Stahelhelms. Er kam also in den „Verdacht“, Mitglied des Stahelhelms zu sein und wurde behauptet, er habe durch Tragen des Stahelhelms während die Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Not-Gold „provokiert“. Was geschah nun? Der Herr Minister des Innern, Selbach, ließ aber gesellschaftlichen Verkehr mit Mitgliedern des Stahelhelms. Er kam also in den „Verdacht“, Mitglied des Stahelhelms zu sein und wurde behauptet, er habe durch Tragen des Stahelhelms während die Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Not-Gold „provokiert“. Was geschah nun? Der Herr Minister des Innern, Selbach, ließ aber gesellschaftlichen Verkehr mit Mitgliedern des Stahelhelms.

Java-Träume.

Von Harry Effingh.

Unter den rauschenden Palmen der üppigen tropischen Vegetation, in der Mitte der Insel, liegt Javas fruchtbarste Bergwelt und hegt die Gedanken und Hoffnungen der modernen Generation eines vierzig-Millionen-Volkes brauner Malaien. Unsichtbar noch und verpöht flattert über Java das rote-weiße Banner mit dem Bisselkopf, und die Javaner träumen ihren eigenen Java-Traum, den Traum von Inselruhe.

Mehr als ein Jahrtausend ist vergangen, seit die Hindus nach Java kamen, und auf den Inseln eine Hindu-Indonesische Kultur entstand. Java vor allem hätte, und es genau noch weiter, als Jahrhundert später, unter dem Antriebe der gläubensfreudigen Gebote des Korans, die Araber ihre junge Religion nach Indonesien trugen und Javas buddhistische Bewohner zum Islam bekehrten.

Zum Ende, vor drei Jahrhunderten, als Spanien den Niederlanden den Fuß in den Osten setzte und der Haß gegen alles Spanische zum politischen Glaubenssatz wurde, die Holländer den Weg nach Indien. Ihre Schiffe landeten, als das Jahrhundert der Reformation zur Reize ging, auf Java und den übrigen Inseln des portugiesischen Kolonialreiches in Ostindien, das durch die spanische Eroberung des bereits im Niedergang begriffenen europäischen Mutterlandes Spaniens Geschick teilte. Im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts in Europa und Ostindien tobenden Freiheitskampfes fiel Ostindien den Holländern zur Beute.

Das Jahrhundert des dreißigjährigen Krieges, für Deutschland schmerzhaft politische Nacht, war das „Große Jahrhundert“ der merkwürdigsten Niederlagen. Portugals Ehre war erloschen; Spaniens Weltmacht kränkelte und erstarb; noch mehr noch die Revolutionen erschütterten, und holländische Kriegsschiffe unter Admiral de Water jagten auf der Themas.

Aus der üppigen Fruchtbarkeit Javas erwußte der Reichtum zum Ende des 17. Jahrhunderts sich die Inseln, und die wirtschaftliche Macht der beiden Provinzen Java und Holland, in deren Grenzen die reichsten Städte des Landes lagen, bildete die Grundlage für die glänzende Weltmachtstellung der Niederlande des siebzehnten Jahrhunderts.

Doch Holland wurde nicht Java, und Java wurde nicht Holland: die Holländer besaßen Java nur und waren Javas Nutznießer, wie England jahrhundertlang nichts als der Nutznießer Indiens war.

Nach lange bis in's vorige Jahrhundert hinein hatte der Ehrsame holländische Bürger, wenn er vernahm, daß ein Verwandter nach „dem Osten“ ging, das gleiche Gefühl wie sein deutscher Zeitgenosse der Wiedererwartung bei der Kunde, daß ein Vetter oder Neffe nach Amerika wolle. Die Familie schloß sich promptiert; wer in die Welt hinaus-

ergeben, ordnete am 23. Juni 1925 Herr Seevering als „ellig“ an, daß der Landrat nochmals Forschungen über die Vereinstätigkeit des Herrn Bürgermeisters Selbach vorzunehmen habe.

Nach dem Wahlrecht fragen, ob die Staats- und Gemeindefunktionäre, die dem Reichsbanner Schwarz-Not-Gold nicht angehören, vogelfrei sind? Es gibt die „Freiheit und Gleichheit“ in Reiche des Herrn Seevering an?

Ein Reichsfestrennal für die im Weltkrieg Gefallenen.

„Das „Heilige Gebiet“.

Die Leitung des „Stahelhelm“, Bund der Frontsoldaten, hat dem Herrn Reichspräsidenten, dem Reichspräsidenten, dem Reichstag und den Regierungen des Deutschen Reiches einen Vorschlag zur Errichtung eines allgemeinen deutschen Ehrenmals für die Gefallenen unterbreitet und um dessen Förderung erucht.

Dem Vorschlage entnehmen wir im folgenden die wichtigsten Punkte: Das Reichsfestrennal, welches bestimmt ist, in überaus glänzender Schönheit und Einmaligkeit die Schönheit der von den toten Helden gekürmten Heimat vor Augen zu führen, wird im Herzen Deutschlands irgendwo im deutschen Mittelgebirge (Thüringen) errichtet, und zwar fern von jeder größeren Stadt.

Das Reichsfestrennal besteht aus einem als ewiges Monument aufgeführt zu erklärenden Waldgedächtnis, das jeder Deutsche mit einer durch den Wald durchgeführten, die Errichtung und Aufmachung, kurz: die Stimmung des Ganzen von selbst hervorgerufenen Gefeucht betritt.

Das „Heilige Gebiet“ erhält eine möglichst große, in Länge und Breite mindestens drei Kilometer betragende Ausdehnung, wird durch eine über Berg und Tal hinwegführende gepflasterte Allee durch den Waldweg abgegrenzt, und ist von allen vier Himmelsrichtungen her durch je eine gleich große mächtige Mauer mit je zwei riesigen Wachtürmen zugänglich.

In der Mitte des „Heiligen Gebietes“ befindet sich das eigentliche Ehrenmal: eine große, offene Grube mit einem schlichten Sarkophag, auf dem die großhimmelsartig schwebende Flare eines deutschen Soldaten in der Helden- und im Gedenke steht. Der schlafende Krieger ist von amphitheatralisch aufsteigenden einfachen, steinernen Sitzreihen umgeben, von denen man den Blick auf das rings in tiefem Frieden liegende „Heilige Gebiet“ genießt. Die technische und künstlerische Ausführung übernehmen im Wettbewerb die besten Köpfe Deutschlands. Die Kosten werden durch freiwillige Spenden des ganzen Volkes aufgebracht.

Neue Pläne Dr. Eckners.

München, 26. Juli. Anlässlich der Deutschen Verkehrs-wissenschaftlichen Versammlung in der Deutschen Verkehrs-ausschussung hielt Dr. Eckner den Schlussvortrag über ein Hauptproblem des zukünftigen Verkehrs- und Luftverkehrs. Er führte zunächst aus, daß sich der Flugverkehr mit Vorkriegsflugzeugen nicht in dem Maße entwickelt hat, wie man sich gedacht und gehofft habe. Ohne staatliche Unterstützung könne keine Luftfluggesellschaft bestehen, und privates Kapital halte sich zurück. Es sei eine Ironie, daß die feindlichen Länder, die nicht an den Luftfluggesellschaft glauben und nicht davon verstehen, uns, die wir daran glauben und die etwas davon verstehen, hindern wollen.

Dem Luftschiffverkehr gehören die Strecken über 2000 Kilometer, über Meer und ohne Zwischenlandung.

Die Voraussetzungen für die Sicherheit des Luftschiffes gegen meteorologische widrige Einflüsse, gegen Sturm und Blitz seien gute, dicke Gaszellen. Gegen den widrigen Einfluß vertikaler Luftbewegungen, die durch die Wirkung der Sonne entstehen, ist dem Heber der verbliebenen einfache Gedanke gekommen, man müsse die Sonne ausschalten, d. h. nachts landen, wenn man Luftschiffverkehr einrichten wolle, ihn dort einrichten müssen, wo von Natur günstige meteorologische Verhältnisse vorhanden sind, was, mußte bestimmt das eine oder das andere auf dem Meerhof haben.

Nur wenige haben weiter über die Reichweite des Luftschiffes: Inveränderlich traf die wenigen, die aus Energie und Unternehmungsgeist hinausgingen. „Vorwärts, Schiff, nach dem Osten!“ ließ es in Holland, wie in Deutschland; „Vorwärts, Schurke, nach Amerika!“ So ging viel Ausschick nach den Kolonien. Java und die ostindische Inselwelt tragen heute die Spuren davon. Lange Jahrhundert vor der braune Malayen nur Ausbreitungsobjekt für jene mächtige Körperhaft, die sich Ostindische Compagnie nannte und ihren Sitz in Amsterdamm hatte. Dort hin flossen die Millionen der Tee-, Reis-, Tabak- und Zudegewinne, während auf Java der Boden um ein Spottgeld requiriert wurde und die Eingeborenen fronen mußten. Heute ist die Ostindische Compagnie verschwunden: die koloniale Finanzpolitik des „Leberding um jeden Preis“ ist aufgegeben. Aber die Inselnachtschaft Javas blieb, sie erscheint jedoch nicht mehr im Budget des Kolonialministeriums, sondern nur noch in den Dubletten der Pantagenpapiere, die am Vorin zu Amsterdamm gehandelt werden.

Aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als Hollands großer Staatsmann Thorbecke frische Luft in die muffigen Amtskublen Den Haags brachte und Malakatta, „Mor habelar“ erschien, datiert die Strömung im modernen Holland, um die Grundlagen der niederländischen Hoheit in Indien vom materiellen auf das moralische und geistige Gebiet zu verlegen. Furcht vor Aufrüstung und Empörung auf der einen, ehrliches Streben nach Beförderung des sozialen und kulturellen Zustandes der eingeborenen Bevölkerung auf der anderen Seite, führte, analog der Envoitlung Englands-Indiens nach dem Aufstand 1859, zur Verbreitung neuer Bahnen.

Doch wie im Indien des letztländischen Afrikas, so hat auch im Inselreich Niederländisch-Indiens Inruhe sich der Welt breit gemacht. Noch wissen viele nicht klar, was sie wollen, aber deutlich und zielbewußt reden, handeln und werden die Führer.

Die Holländer sehen sich, wie die Engländer in Indien, Schulergelegenheit gegenüber an deren Weltmachtung sie im getriebenen verzeihen. Nicht, weil sie etwa als Kolonialvölk inferior wären, sondern, weil sie auch bei ehrsichem Willen keinen Ausweg sehen, das Mutterland mit seinen wirtschaftlich-kolonialpolitischen Interessen mit dem langsam, aber stetig zu einer selbständigen Einheit heranreifenden Völker- und Stammengemeinschaft Indonesiens in Einklang zu bringen.

Gegenüber dem „Traum von Java“, dem Plan eines indonesischen Reiches, steht der weitansprechende Plan eines weltweiten in kultureller Hinsicht einheitlich organisierten Groß-Niederlands. Das ist eine niederländische Sprachgemeinschaft aus Holland, Flandern, Belgien, Südamerika, Niederländisch-Ost- und Westindien, deren kulturelle Einheit die südafrikanische Burenprache zugunsten des europäischen Schriftniederländisch verdrängen und den Namen den ihnen

nicht aber in der Nähe von Großstädten. Folgende Luftschiff-linien sind Dr. Eckner vor:

- 1. Sevilla-Buenos Aires, 10 000 Kilometer, 72 Stunden Sinfahrt, 96 Stunden Rückfahrt (Dampfer 10-12 Tage).
- 2. San Francisco-Sawaï-Tokio, 10 600 Kilometer, 76 Stunden Sinfahrt und 57 Stunden Rückfahrt.

Die Linie San Francisco-Tokio könnte man jederzeit einrichten. Jeder zweifelt die Industrie an der Rentabilität. Nach einem ausführlichen Kostenantrag der Strecke Sevilla-Buenos Aires stellte der Heber den 17 Millionen Ausgaben 27 Millionen Einnahmen gegenüber. Um den Beweis zu erbringen, daß die Luftschiffahrt mit sich gefahrlos habe er die mahngeläufige Rede an den Vol zu fahnen und hoffe, daß bei solcher Fahrt die „Kleinigkeit“ herausbringe, den Beweis der garantierten Sicherheit zu liefern.

Aus Stadt und Umgebung

Führer der Deutschen Nationalen Volkspartei.

Dr. Georg Wilhelm Schiele ist zum ersten Vorsitzenden des Landesverbandes Halle-Merzbach der Deutschen Nationalen Volkspartei ernannt worden. Mit ihm hat eine Führerschaft dieses Landesbestandes begonnen. Der Vorstand wurde durch die durch Schiele politischer Tätigkeit, umfassende Sachkenntnis und überlegenen Führertätigkeit ausgezeichnet.

Dr. Schiele, von Beruf Arzt, hat sich seit fast einem Jahrzehnt rein der Politik im Sinne der deutschen Nationalen Partei bedient. Jener wurde er der weiteren Öffentlichkeit durch seine schriftstellerische Mitarbeit an den „Deutschen Nachrichten“ und vor allem im „Grenzboten“ bekannt. Größere Bedeutung für die Öffentlichkeit gewann er jedoch erst durch die weit in deutschen Landen bekannten „Raumburger Briefe“, die der Verteidigung der wirtschaftlichen Freiheit, sowohl in unserer Wirtschaft, wie im Verkehr der Völker dienen. Die Briefe, die sich durch eine klare und sachliche Behandlung der Themen auszeichnen, denen aber gleichzeitig die Aktualität keinesfalls fehlt, erschienen seit 1917 etwa monatlich. Sein Erntingewert erfolgte im Jahre 1904, „Briefe über Landluft und Vorkriegs- und Zieldlungspolitik“ dar. Zwei Jahre später ließ er den „Grundriss einer Volkswirtschaftslehre“ erscheinen, das in der Handlung der Handlung der Handlung zu bemerken ist noch, daß der jetzige Innenminister Schiele der Vetter des neuen Landesverordnungsleitenden ist.

An die Wahl Dr. Schieles schloß sich gleichzeitig die Wahl des Oberleutnants A. von Wedder, Sigidorf bei Halle, zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Landesverbandes Halle-Merzbach an. In der sich hierzu anschließenden politischen Aussprache kam erneut die einmütige Geschäftsleiter der Partei zum Ausdruck.

Schanderanfragestellung für Ausgewiesene.

Die Reichsregierung hat besondere Richtlinien für die Niederlegung der von Ausgewiesenen aus Reichsmitteln gewährten und noch nicht im Entschädigungsverfahren abgedeckten oder zurückgezählten Vorschüsse und Verfassungsausgaben erlassen. Hier nach kann von der Wiedererstattung der Schuld ganz oder teilweise abgesehen werden, wenn jenseit die wirtschaftliche Lage der Ausgewiesenen durch die Ausweisung zum schwereren wirtschaftlichen Lot geraten würde. Die Anträge sind bis spätestens 31. August von den ehemals ausgewiesenen Reichs- und Landesbeamten, und den ihnen nach den Entschädigungsrichtlinien gleichgestellten Personen bei ihrer vorgelegten Dienstbeurteilung, von den kommunalbeamten bei der für die Dienstbeurteilung vorzulegenden Dienstbeurteilung zu belegen. Die bei der örtlich zuständigen Fürsorgestelle des Noten Arcus zu stellen. Zur Antragsbegründung ist ein Formblatt zu benutzen, das bei den Anmeldestellen angefordert ist.

gebührenden Anteil am belgischen Kolonialgebiet, in der Beschaft der südlichen Hälfte des angloafrikanischen (niederländischer statt französischer Verwaltungssprache erzwungen) lömte.

Doch in Indien ist die Europäerzahl nur dünn, und der Malaya hat nie seine Mutterprache verlernt. Die vielen seiner Volksgenossen, die europäische Bildung erwarben, haben seine Mutterprache zur modernen Schriftsprache entwickelt, die heute bereits eine vielegelesene Presse und bedeutende Buchliteratur aufweist. Die Bevölkerung, die sich einst in feudaler Unterwürfigkeit von ihren Fürsten und Oberhäuptern gegen holländische Münze und teilweise Duldung einer Schattenherrschaft der Ostindischen Compagnie ausließen, ist heute in mächtigen, mehr oder weniger oppositionellen Verbänden organisiert. Die Erkenntnis, Staatsbürger zu sein, wäscht das feudale Gefühl der Abhängigkeit von den angestammten Lands- und Vorkolonisten, das einst den Holländern die Eroberung leicht machte, verdrängt. Nach ein Jahr ist es nunmehr eine öffentliche Meinung, bildet sich in Europa am Ausgang des 18. Jahrhunderts, konzentriert sich das Streben des Volkes und seiner Führer zum Aufbruch der Volksvertretung der vierzig Millionen Javaner, als welche der gegenwärtige Vorkolonist, der sich überwiegend aus der verschwindend geringen europäischen Minderheit rekrutiert, nicht anerkannt wird. Auf Java hebt Alles, Heber- altes vor dem Zusammenbruch.

Wie in England, vertriehen auch in Holland nur wenige die Augen vor der Gefahr, die den beiden Reichen in Indien, den Angelpunkten ihrer wirtschaftlichen und (bei England wenigstens) auch politischen Machtstellung droht. Die Größe und Dringlichkeit der Gefahr wird vertriehen beurteilt. Ein Holländer ätzerte einmal im Hinblick auf Niederland und Indonesien die Fabel eines malayischen Dichters, vom großen Fisch, der dem kleinen Fisch beagene. „Ich werde dich freisetzen“, sagte der große. — „Ich protestiere“, rief der kleine, „es ist grausam, es ist Unrecht, es ist Willkür.“ „Gut“, sagte der große, „früh du mich freisetzen.“ Die kleine verwarf es, und abt mit seinen Zähnen der Haut des großen nichts anhaben. Zuletzt sprach er, erwidert und resigniert: „Nun gut, früh du mich denn!“ Gehlich liegt Wahrheit in der Fabel: es fragt sich nur, wer auf die Dauer der große und wer der kleine Fisch sein wird.

Mehr und mehr kristallisieren sich die Völker- und Länder- gegen der sogenannten Kolonialgebiete zu neuen Einheiten: das Land des Nils, Westindien, Indonesien — vergebende Kolonialgebiete, werdende Reiche aus eigener Kraft, Dominien vielleicht eines künftigen Weltreiches.

Hier begegnen sich die Träume Javas und der Malayan mit denen der Hindus, der Ägypter und Sudanesen und willkürlich politische Zerstückelung der Tropen durch die heutige Form europäischer Kolonialherrschaft als kulturell in der Hand empfinden und bekämpfen.



Aus dem Reich.

Der Moorbrand abgedämmt.

Hannover, 25. Juli. Der große Moorbrand zwischen Breden und Hunteberg dauert noch an, doch hat sich das gewaltige Feuer nicht weiter verbreitet und kann bei weislicher Wächterung kaum mehr Schaden gewinnen, da der Brand durch tief gelegene Gräben abgebrochen wurde. 40 bis 50 Quadratkilometer sind der Vernichtung anheimgegeben. Man hat mit Dampfmaschinen tiefe Gräben gezogen. Der ganze Süden des Moores ist vom Feuer ergriffen. Hier kann nur ein ausgiebiger Regen Rettung bringen.

Auf dem nördlich der Linie Hunteberg-Drome, im Süden der Linie Verne-Kaltriede, wurde gelegentlich für 10 Kilometer weit in einer ungelährten Breite von 10 Kilometer in südwestlicher Richtung fort. Etwa 25 Quadratkilometer sind jetzt von dem entseelten Element erfasst, alle Wald- und Wildbestände sind als vollkommen vernichtet zu betrachten.

Melle. Großfeuer. Ein Großfeuer, das bei dem Wasserarmangel und dem Wind leicht für die ganze Stadt hätte gefährlich werden können, wurde in Melle. Eines der ältesten Gebäude von Melle, das 1644 erbaut wurde und in dem eine Morfabrik untergebracht ist, stand in hellen Flammen. Es gelang, die Nachbargebäude und die in den Eimergebäuden untergebrachte Morfabrik zu retten. Die Kontorräume und das Vordergebäude wurde ein Mann der Flammen. Es wird Brandstiftung angenommen. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Leipzig. Ein Kind totgefahren. Am Freitagabend ist in der Sidstraße ein fünfjähriges Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren worden und kurz darauf im Krankenhaus St. Jakob, wohin es sofort gebracht worden war, gestorben. Nach Zeugnisaussagen trifft den Fahrer des Straßenbahnwagens keine Schuld. Ein zweites Kind wurde am Montag in der Sidstraße von einem Straßenbahnwagen überfahren, wurde dabei aber von einem Wagen der Linie 5 erfasst, kam unter dem Wagen zu liegen und wurde einige Meter mit fortgeschleppt. Das Kind wurde verletzt wurde der Junge unter dem Wagen herorgeworfen und in das Krankenhaus St. Jakob eingeliefert. Der Anwalt soll an dem Unfall selbst schuld sein, da, wie es heißt, er sein Kind in dem Gassenfuß betreten hat und in schnellem Tempo heraus auf die Straße gefahren ist.

Breslau. Neue Unterschleife beim Magistrat. Die Kriminalpolizei verhaftete den Stadtratsinspektor Heinz von der Stadtratsinspektion wegen Amtsunterschlagung. Dr. Heinz die Beschlüsse zum Teil verweigert, sieht die Höhe der Unterschlagungen immer noch nicht fest, doch sind dem Defraudanten bisher schon rund 10 000 Mark nachgewiesen. Bei seiner Vernehmung gab Heinz zu Protokoll, daß es „ganz und gäbe sei, daß Beamte der Sparkasse mit Bargeldern spekulieren.“ Es handelt sich dabei nicht etwa um Vorräte aus der Inflationszeit, sondern neueren Datums.

Saarbrücken, 25. Juli. In dem lothringischen Dorf Mitterfels bei Saarburg wütete eine große Feuersbrunst, die sieben Menschen und vierzehn Rindern tollkühnen einäscherte. Der Brand brach nachmittags fünf Uhr bei einem vierjährigen Knaben an, der in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern spielte. Im Glosch ist das Dorf Lantendingen von einem Feuer schwer heimgesucht worden.

Die Tragik der Frau.

Von Dr. Lili Lindner.

Es gibt kaum einen härteren Beweis für den Wandel der menschlichen Psyche, als die Verdrängtheit, mit der in zeitlich räumlich getrennten Situationen der Menschheitsgeschichte die beiden Geschlechter ihr eigenes Wesen behauptet oder verleugnet haben. Wie sehr aber auch die Anschauungen über Freiheit, Macht und Bindung der Geschlechter gewandelt haben, die elementare Schranke, mit der die Natur zwecks Alterhaltung und Fortpflanzung der Gattung den Mann vom Weibe trennte, konnte ohne Gefahr der Selbstvernichtung von der Emanzipationslust keines der beiden Geschlechter jemals beseitigt werden. Die Einheit in den Verlauf der Menschheitsgeschichte ist ein unbestreitbares Zeugnis dafür, daß der von der Natur gewollte Fortschritt des Mannes vor dem Weibe zu allen Zeiten die Regel war und daß die „Bewerbung“ des Mannes mit der Notwendigkeit des Weibes von Liebe und Bindung zum Niedergange führte. Dieses Gesetz war nur dort ausgesetzt, wo das männliche Geschlecht aus höheren, meist seelischen Antrieben eine seelische Führerschaft der Frau freiwillig anerkannte und sich dieser unterordnete. In dem Maße, als die Frau selbst es verlangte, sich ohne Zwang mit der ehelichen Bindung ihres inneren Wertes, ihrer seelischen Individualität, Entfaltung und Heiligkeit ihres näheren Vermögens zu ewigen Dingen zu umgeben und diese Kraft auch weiterzutreiben, stieg auch die ins äußere Leben tief eingreifende Macht des Weibes, das damit nicht selten die Anschauungen eines ganzen Volkes lenkte. Freilich befand sie sich darin nicht die Verleugung eines unaufrichtigen Machtwortes, sondern im Gegenteil, all das was nicht weiter, als die höchste Konzentration gerade ihrer seelischen Kräfte, die heute wie ebend in der Natur des Weibes tiefer als in Wesen des Mannes zu schimmern pflegen. Wir können uns heute nicht anders als mit ehrfürchtigen Stimmungen jener antiken Frauen erinnern, die die Geschichte und die Geschichte des Völkerebengriffs der Heiligkeit gewahrt haben. jener Frau, die als Hüterinnen des heiligen Feuers der Gottheit von Männern unberührbare weise Gewänder trugen, oder auch jener germanischen, mit der Sehergabe begabten Frauen, die als uns mit keiner ihrer Symbolist doch heute die Richtung weisen konnte.

Aus aller Welt.

Ein Opfer der Eibe.

Kaisa a. S. 26. Juli. Im Gemeindefeld von Söderstein bei Kaisa a. S. haben fünf junge Bärchen. Sie schwammen kreuzförmig gegen Kaisa und verlor sich schließlich im Wasser. Schiffer sprangen in Mäule und wollten Hilfe bringen, doch tauchten die Vermissten nicht mehr auf.

Aus Sibirien zum Elternröder.

Verona (Böhmen), 27. Juli. In dem Dorfe Hylod wurde der 68jährige Landwirtsohn Edo Malin mit einer Schußwunde in der Brust hinter einem Gehäuf bewußtlos aufgefunden. Als man ihn in das erstele Bohnhaus brachte, machte man dort eine entseelende Entdeckung. Der 21 Jahre alte Vater Malin lag mit funktions gerimmerten Schädel tot in einer großen Mäule, umher davon die Leiche seiner 50jährigen Frau in ähnlich grauenvollem Zustande. Der junge Malin, der ins Spital geschafft wurde, machte, als er für kurze Zeit zum Bewußtsein kam, Aufregungen, die den Verdacht gerechtfertigt erscheinen lassen, daß der junge Mann das Elternpaar umgebracht hat. Edo Malin hatte von seinem Vater die Wirtschaft verbrochen erhalten, dem aber widersteht sich dessen zweite Frau, die dieser zum Verger Edo geheiratet hatte.

Die Aufwertungsgesetze

Im Vorlauf und überlicher Klarheit sind jetzt als Sonderdruck für unsere Abonnenten unentgeltlich, für übrige Interessenten zum Preise von 20 Pfg. pro Exemplar in unserer Geschäftsstelle Hälterstraße und in der Filiale Gotthardstraße zu haben.

Großer Lagerhäuserbrand in Dänemark.

Denne, 25. Juli. Gestern ist hier ein Riesenbrand ausgebrochen. Er entstand durch Selbstzündung in einem Getreidekorn. Vier große Lagerhäuser sahen in Flammen. Tausende Tonnen von Getreide brannten. Der Feuerwehrt ist machtlos. Das Militär ist zur Hilfe gerufen, scheint aber nichts ausrichten zu können. Das Verlust an der äußeren Hafenmaße hat bereits angefangen zu brennen. Der Schaden beträgt bis jetzt ungefähr 10 Millionen Kronen.

Sich selbst operiert.

Zürich, 27. Juli. In Hochparaben, einem kleinen Gebirgsort, lebt ein fleißigjähriger Zimmermann namens Heinrich Chätel, der sich vor einigen Tagen an einem Fuß verletzte hatte. Da die Wunde nicht heilte, nahm er sich selbst in die Hand und operierte sich selbst. Er hat sich selbst den Fuß unterhalb des Knöchels ab. Als er den Knöchel nicht durchschneiden konnte, nahm er noch das Weis zur Hand und beschleunigte so die mörderische Operation. Der Bürgermeister der Gemeinde kam gerade dazu, wie der Alte vor seinem Häuschen den Fuß mit einem knöcheligen Klumpen abtrennen wollte. Ein Arzt, der zufällig vorbeikam, sah dem nahegelegenen Städtchen kommen und brachte der Alten in das Spital nach Genf, wo die Letzte den ganzen Fuß abnehmen mußten, da in die frische Wunde Schmutz gekommen war.

Wirbelsturm in Frankreich.

Paris, 27. Juli. In die französische Stadt St. Bazanne ist ein Wirbelsturm hereingebrochen, der unheimlichen Schaden angerichtet hat. Die Weidenblüde wurden aufgerissen und Bäume entwurzelt. Getreide und Vieh wurde fortgeschleudert. Ein großer Teil der Häuser ist durch die Gewalt des Sturmes abgetragen worden. Die Wucht des Wirbelsturmes wird ferner durch die Tatsache gekennzeichnet, daß ein Baum mit einem Durchmesser von 2 Metern umgeworfen wurde.

Grubenunglück in der Vereinigten Staaten.

Newport, 25. Juli. Bei einem Grubenunglück in Illinois wurden 20 Grubenarbeiter verhaftet. Es gelang 10

Bergarbeiter zu retten. Von den anderen glaubt man, daß sie tot sind.

Minonunglück in Melbourne.

Melbourne, 25. Juli. In einem überfüllten Lustspielhaus in Melbourne löste die Galerie während der Vorstellung ein Feuer aus. Besonders heftig wurde niemand getötet, jedoch wurden 131 Personen zum Teil schwer verletzt.

Amliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.

Bekämpfung des Kartoffelkäfers.

Die Kreispolizeibehörden, Gemeinde- und Gutsvorstände sowie ich hierdurch auf die Beachtung der dem Stütz 19 des Amtsblattes der Kreisregierung in Merseburg beiliegende „Anleitung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers“ besonders hinzu und erhalte, sich mit dem Inhalt derselben vertraut zu machen. Ich fordere die sorgfältig aufzubewahren und für weitestgehende ortsübliche Bekämpfung der darin enthaltenen Bestimmungen - soweit sie für die Bevölkerung von Interesse sind - Sorge zu tragen. Auf meine unterm 12. August 1924 Nr. 1443 V an die Kreispolizeibehörden gerichtete Verfügung und die in Stütz 30/1924 (vom 16. August v. J.) veröffentlichte Folgeverordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, betr. die Bekämpfung des Kartoffelkäfers, wird Bezug genommen.

Merseburg, den 21. Juli 1925.

Der Landrat.

Kreisankunftsregeln.

Der Kreisankunftsregeln sind außer den Kreisangehörigen auch den Einwohnern der Stadt Merseburg zur Benutzung zur Verfügung gestellt. Den Merseburger Einwohnern werden folgende Gebühren berechnet: 1. für Fahrten innerhalb des Stadtbezirkes 10 Mark, 2. für die Fahrt nach Halle 20 Mark, 3. für die Fahrt nach Zeitz 40 Mark, für Nachfahrten (abends 7 Uhr bis morgens 7 Uhr) wird ein Zuschlag von 50% berechnet.

Merseburg, den 22. Juli 1925.

Der Vorsitzende des Kreisamtspräsidenten.

Anteilsakt Epergau.

Der Herr Oberpräsident in Magdeburg hat dem Amtsbezirk Epergau die Amtsbezeichnung „Amtsbezirk Köhlen“ beigelegt.

Merseburg, den 24. Juli 1925.

Der Landrat.

Spernung der Provinzialstraße Merseburg-Weißfels. Wegen Ausführung von Umbauarbeiten muß die Provinzialstraße von Merseburg nach Weißfels für den gesamten Durchgangsverkehr vom 10. August ab auf etwa 20 Tage gesperrt werden. Der Durchgangsverkehr wird auf die Erlangewege über Köhlen-Kapna-Grube Hochdorf Halle oder Weina-Epergau-Groschorka und umgekehrt umgeleitet. Die Sperrung wird durch Aufstellung von Sperrtafeln beschildert.

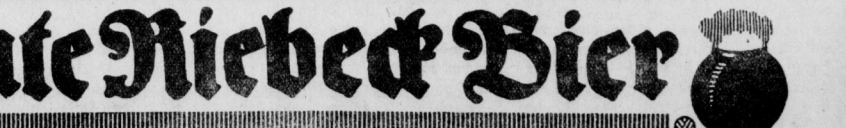
Merseburg, den 23. Juli 1925.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Merseburg hat den Antrag gestellt, ihr das Recht zu verleihen, die Abwässer der Stadt durch die fäkalische Kläranlage in das nahe gelegene Biebrich in einer Menge von 100 Zentner pro Tag in den Biebrichfluß bis zu 2500 Seefußentiler (Höchstmenge) bei größeren Niederschlägen. Gemäß §§ 65 bis 67 des Wassergesetzes wird dies hierdurch mit dem Bemerten beauftragt, daß die Zeichnungen und Erläuterungen bei dem Landratsamt und der Polizeibehörde in Merseburg sowie bei dem Bezirksamt in Weitzel eingesehen werden, und daß Überprüfungen gegen die Befreiung, sowie Anträge auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen zur Verhütung nachteiliger Wirkungen der Verlebung und Ansprüche auf Entschädigung bei dem unterzeichneten Bezirksamt schriftlich in 2 gleichlautenden Stücken oder mündlich zu Protokoll haben werden können. Für die Geltung von Widersprüchen in dieser Angelegenheit ist der 31. August 1925 festgesetzt. Wer bis zu diesem Tage gegen die nachgelagerte Verlebung Widerspruch nicht erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht. Hi die

zugewiesenen natürlichen Schranken nicht verlegen. Die Gefahr liegt aber ein, als die in physischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht idealen Bindungen eines Lebensmaßes industrieller Frauenarbeit sich zeigen, als ist trotz des sozialen Schutzes das soziale Leben. Die Verlebung gegen die Befreiung, sowie Anträge auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen zur Verhütung nachteiliger Wirkungen der Verlebung und Ansprüche auf Entschädigung bei dem unterzeichneten Bezirksamt schriftlich in 2 gleichlautenden Stücken oder mündlich zu Protokoll haben werden können. Für die Geltung von Widersprüchen in dieser Angelegenheit ist der 31. August 1925 festgesetzt. Wer bis zu diesem Tage gegen die nachgelagerte Verlebung Widerspruch nicht erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht. Hi die



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Verleihung ausgesprochen, so kann wegen nachteiliger Wirkungen der Ausübung des Rechts der davon Betroffene künftig nicht mehr die Unterlassung der Ausübung oder die Beilegung einer auf Grund des verliehenen Rechts errichteten Anlage, sondern nur die Herstellung und Unterhaltung von solchen Einrichtungen, die die nachteiligen Wirkungen auslöschen oder Entschädigung verlangen (§ 82 BGB.). Innerhalb der gesetzlich festgesetzten Frist sind auch solche Anträge auf Verleihung des Rechts zu einer Benutzung der Sache zu stellen, durch welche die von der Antragstellerin beabsichtigte Benutzung dieses Grundstückes beeinträchtigt werden würde. Spätere Anträge auf Verleihung werden in diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden. Die Kosten sind eine Bescheidreibung, ein Lageplan und ein Bauplan je in 3 Ausfertigungen beizufügen. Zur Erörterung der Widerspruchsbildung und der sonstigen erhobenen Ansprüche wird Termin in dem Sitzungssaale des Bezirksausschusses zu Merseburg vor dem Verwaltungsvorstande Dr. Voelcker am 10. Juni 1925, den 7. September d. J., vormittags 9 Uhr, angesetzt. Hierzu werden die Interessenten die Widerspruchsbildung und die sonstigen Belegungen mit dem Besemerkungsvorgehen, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 5. Juni 1925. Der Bezirksausschuss.
Veröffentlicht: Merseburg, den 21. Juni 1925.

Turnen, Spiel und Sport.

Leichtathletik.

Der Fünfkämpferkampf in Wien.

Deutschland Sieger vor Ungarn.

Troisbach-Verein läuft 110 Meter Hürden in 15 Sekunden. Wien, 26. Juli. Die Ungarn, die sich am ersten Tage zu sehr ausgehen hatten, fielen am zweiten Tage ab und konnten mit der deutschen Mannschaft, die sich heute in den meisten Leistungen die Spitze zeigte, nicht mehr Schritt halten. Die Entscheidung fiel im 100-Meter-Lauf, in dem Deutschland die beiden ersten Plätze belegte. Die Organisation der Veranstaltung war ausgezeichnet.

Der Sieg der deutschen Mannschaft wurde stark gefeiert. Besonders starken Beifall erntete der Sieger Dr. Felner im 400-Meter-Lauf. Ueber 100 Meter wurde der ungarische Meister Gerz von den Deutschen Büdner und Schüller geschlagen. Auch in den übrigen Laufkonkurrenzen behaupteten die deutschen Vertreter die Spitze über 400 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 110-Meter-Hürden und in der olympischen Staffel. Dagegen wurden sie in den Sprung- und Wurftkonkurrenzen auf die Plätze verwiesen.

Deutschland gewann den Vänderkampf mit 69 Punkten vor Ungarn mit 65½ Punkten. Tschechoslowakei mit 38½ Punkten, Oesterreich mit 14 Punkten und Jugoslawien mit 7 Punkten.

Der gleichzeitig ausgetragene Vänderkampf Oesterreich-Ungarn wurde von Ungarn gewonnen.

Ergebnisse des 2. Tages.

100 Meter: 1. Bühner-Deutschland 10,7, 2. Schüller-Deutschland ¼ Meter, 3. Gerz-Ungarn ¼, 4. M. S. K. Tschelch-Tschechei, 5. Hofzabeg-Ungarn.
400 Meter: 1. Dr. Felner-Deutschland 48,9, 2. Gerz-Deutschland 4 Meter, 3. Hofzabeg-Tschechei 1 Meter, 4. Worz-Ungarn, 5. Judas-Ungarn.
1500 Meter: 1. Wolmer-Deutschland 4:06, 2. Worz-Tschechei 4:07, 3. A. Reumel-Deutschland 4:07, 4. Belon-Ungarn 4:11,8, 5. Hofzabeg-Tschechei 4:12,8. Der Oesterreicher Friebe fiel ganz zurück.
5 Kilometer: 1. Walper-Deutschland 15:43, 2. Brubner-Deutschland 15:46, 3. Dietmann-Deutschland 15:49, 4. Kanzer-Oesterreich 16:02, 5. Gynul-Ungarn, 6. Groß-Ungarn.

110 Meter Hürden: 1. Troisbach-Deutschland 15 Sek., 2. Jandera-Tschechei 3 Meter, 3. Mustaf-Ungarn 3 Meter, 4. Weir-Tschechei ¼ Meter, 5. Kaulus-Deutschland.
Olympische Staffel: 1. Deutschland 3:18, 2. Ungarn 3:26,8, 3. Tschechei 6 Meter, 4. Oesterreich und Südböhmen.
5000 Meter: 1. Wolmer-Deutschland 1:36, 2. und 3. Madan-Tschechei und Ubran-Ungarn, je 1:40, 4. und 5. Gyn-Ungarn und Stanslan-Tschechei je 1:45.
Weisprung: 1. Gahar-Ungarn 1:36, 2. und 3. Madan-Tschechei und Ubran-Ungarn, je 1:40, 4. und 5. Gyn-Deutschland und Stanslan-Tschechei je 1:45.

Nur für den Vänderkampf Oesterreich-Ungarn zählend, kam noch eine 4 mal 100 Meter-Staffel zur Entscheidung, die Ungarn in 43,4 vor Oesterreich mit 43,8 gewann.

DMB und deutsche Athletikmeisterschaften.

am 8. und 9. August in Berlin.

Der Verband mitteldeutscher Ballspielvereine hat für die Deutschen Meisterschaften folgende Teilnehmer gemeldet: 100 Meter: Büchner, Viktoria-Magdeburg; Wege, VfB-Weißburg.
200 Meter: diebelben.
400 Meter: Storz, Halle-96; Weidig, Sportklub-Erfurt.
800 Meter: Jacob, Viktoria-96-Magdeburg; Lito und Coedel, VfB-Weißburg.
1500 Meter: Etto und Jannich, VfB-Weißburg.
5000 Meter: Großmann, S.-C. Bielau; Bauer, Halle-96; Günther, Amstufleberg.
10000 Meter: Großmann, Gafmus, Meißner, Dagenberger, Altenburg und Bauer.
400 Meter Hürden: Carl, Sportklub-Erfurt.

4 mal 100 Meter-Staffel: Viktoria-96-Magdeburg mit Amelung, Weidel, Schulz und Büchner.
3 mal 1000 Meter: VfB-Weißburg mit Starke, Jannich und Otto.

Hochsprung: Duhn, VfB-Jena und Berthold, Chemnitzer Ballspielklub.
Weisprung: Dohmann, VfB-Weißburg.

Handball.

Deutsche Meisterschaft (D. S. B.).

Vollzeitsportverein Berlin Deutscher Handballmeister.

Mit 6:4 erkämpfte der Vollzeitsportverein Berlin gegen den Vollzeitsportverein Hamburg den höchsten Titel des Handballmeisters. Trotz der Gewitterstimmung und des einleitenden Regens waren ca. 2000 Zuschauer erschienen, die mit großem Interesse das spannende Spiel verfolgten. Der Vollzeitsportverein Berlin hatte verdient gewonnen, doch war wohl Hamburg der schwerere Gegner, den Berlin bis jetzt gehabt hatte. Die bessere Kauterreihe hatte den Erfolg erkämpft. Berlin hat seinen Sieg ausschließlich seiner Kauterreihe zu verdanken.

Dresden schlägt Halle 13:5 (2:2).

Auf dem Plage des Sportvereins 98 zu Halle mußte die Südbemannschaft der Saalestadt eine geradezu vernichtende Niederlage einstecken. Gleich vorher sei gesagt, daß das Spiel nicht ohne gewisse Schwierigkeiten stattfand. Der lästige Handballauslöcher sollte mit dem Rufe der Stadt doch etwas vorfristig sein. Die Auffassung der Mannschaft zeigte wieder, daß es noch nicht ohne den Sturm des Vollzeitsportvereins geht und daß Knobbe für den Mittel-läuferposten nicht in Frage kommt. Für den Torwart mußte noch in letzter Minute Ersatz eingestellt werden, welcher von den vielen Toren nicht fast drei hätte verhindern können. Die gesamte Elf entäußerte nach dem schönen Spiele gegen Vollzeitsportverein Hamburg recht bitter.

Turnen.

Jahnturnturnen.

Frensburg a. H. Am 9. August findet das meist über die Grenzen der engeren Heimat bekannte volkstümliche Turnturnen in der Jahnstadt statt. Alle Altersklassen beiderlei Geschlechts werden sich von vormittags 9 Uhr im Wett-kampfe messen. Nachmittags 4 Uhr geht ein Staffellauf „Rund um die Jahnstadt“ mit Gänsern und Schwämmern vor sich. Die Siegererfindung um 5 Uhr übernimmt der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger Berlin. Am Abend vorher findet ein Begrüßungsabend statt. Der Abendzug um 11 Uhr bietet Gelegenheit zur Rückfahrt.

Rudern.

Kanu-Regatta in Leipzig.

Halleischer A.-S. „Höllberg“ gewinnt die Kreismeisterschaft im Einer- und Doppelstafel.

Gestern hielt der Oberbetriebsrat, in dem die mitteldeutschen Vereine des Deutschen Kanu-Verbandes zusammengeschlossen sind, auf dem heiligen Hochflutboden die neunte Meisterschaftsregatta ab. Die Veranstaltung, deren Durchführung in den bewährten Händen des Leipziger Regatta-Vereins lag, bedeutete für die meisten der beteiligten Vereine eine letzte Strafprobe, um für die vom 1.-3. August ebenfalls auf dem Hochflutboden durchzuführenden Deutschen Kanumeisterschaften wohlgerüstet zu sein. Im allgemeinen wurden, da lästliche abgegebene Meldungen erfüllt wurden, recht spannende Endkämpfe und guter Sport beobachtet. Auch mit dem ersten Seiten konnte man zufrieden sein. Zwei Nennungen wurden allerdings infolge verschiedener Proteste noch einmal ausgeschieden.

Die Organisation klappte im allgemeinen gut. Die Rudertide betrug 1000 Meter, für Jugendliche und Anfänger nur 600 Meter.

Zahlreiche Zuschauer, die mit Begeisterung die einzelnen Kämpfe verfolgten, hatten sich eingefunden. Zum Schluß sei erwähnt, daß der Halleische Ruderverein „Höllberg“ mit vier Siegen (darunter zwei Kreismeisterschaften) am besten abgeschnitten hat. Mit drei Siegen folgen Kanu-Club „Berber“ Magdeburg und mit zwei Siegen Halleischer Kanu-Club v. 1920.

Nach Schluß der Regatta fand ein Lanzenfesten statt, das viel Heiterkeit bei den Zuschauern erregte.

Verlauf der Nennen.

1. Einerstafel II für Junioren: 1. Kanu-Club Berber 2. Boot Kurt Schumann; 2. Kanu-Club Berber Magdeburg; 3. Kanu-Club Regia Leipzig (nicht gestartet).
2. Kreismeisterschaft im Einerstafel: 1. Halleischer Ruder-Verein Höllberg von 1884 (B. Turig); 2. Ammendorfer Kanu-Club (A. Nothe); 3. Kanu-Club Regia Leipzig (H. Pöblich) — Nicht gestartet.
3. Doppelstafel II für Anfänger: 1. Halleischer Kanu-Club v. 1920; 2. Verein für Kanuport, Halle; 3. Leipziger Paddler-Club — Nicht gestartet.
4. Kreismeisterschaft im Einerstafel ausgesfallen.
5. Kreismeisterschaft im Doppelstafel: 1. Hall. Ruder-Verein „Höllberg“ v. 1884 (Paul, Turig, C. Geife); 2. Ammendorfer Kanu-Club (A. Nothe, B. Nothe); 3. Kanu-

Club „Regia“ Leipzig (H. Pöblich, A. Sird). — Nicht gestartet.

6. Einerstafel Klasse II für Anfänger: 1. Kanu-Club Regia Leipzig, 1. Boot A. Bobbia 6:50; 2. Leipziger Paddler-Club 6:59,4; 3. Verein für Kanuport Halle 7:01,2.
7. Doppelstafel für Jugendliche unter 18 Jahren: 1. Kanu-Club Berber Magdeburg 4:42,6; 2. Kanu-Club Regia Leipzig.

8. Einerstafel unbestimmt: 1. Halleischer Ruder-Verein Höllberg v. 1884, 2. Boot W. Feulke 5:41,8; 2. Halleischer Ruder-Verein Höllberg v. 1884, 1. Boot: 7:20.

9. Doppelstafel für Junioren ausgesfallen.
10. Kreismeisterschaft im Doppelstafel: 1. Halleischer Kanu-Club Regia Leipzig 6:12,6; 2. Verein für Kanuport Leipzig 6:49,8; 3. Ammendorfer Kanu-Club (A. Nothe) 6:50,2; 3. Kanu-Club „Regia“, Leipzig 1. Boot, W. Silbert 5:00,2; 2. Boot, W. Silbert 5:00,2.

11. Einerstafel Klasse II für Jugendliche: 1. Kanu-Club „Berber“, Magdeburg 1. Boot, S. Bachmann, 4:46,2; 2. Kanu-Club „Regia“, Leipzig, 1. Boot, W. Zuberberg, 5:00,2; 3. Kanu-Club „Regia“, Leipzig 1. Boot, W. Silbert 5:00,2.

12. Doppelstafel unbestimmt: 1. Halleischer Ruder-Verein „Höllberg“ v. 1884, B. Turig; Geife, 4:53; 2. Kanu-Club „Regia“, Leipzig, H. Pöblich; Sirdich 5:10,2; 3. Ammendorfer Kanu-Club (A. Nothe) 5:12,6.

13. Doppelstafel für Anfänger: 1. Halleischer Kanu-Club v. 1920, Kirchhoff-Strugmann 6:59,6; 2. Ruder-Verein „Meteor“, Chemnitz, C. Zaulhofer, S. Wendler 7:08,2; 3. Braunschweiger Kanu-Club, Kirchhoff-Strugmann 7:28,8.

14. Doppelstafel Klasse II: 1. Verein für Kanuport Halle Rebe-Städig 6:11; 2. Verein für Kanuport, Leipzig, A. Schütz, F. Engelhart 6:29; 3. Leipziger Paddler-Club, C. Müller, A. Duntz 6:36.

Wiederholung III. Doppelstafel Klasse II für Anfänger.

1. Ammendorfer Kanu-Club, A. Däre, F. Wortmann 6:36,8; 2. Kanu-Club Regia, Leipzig, W. Silbert, A. Bobbia 6:47; 3. Leipziger Paddler-Club, C. Müller, A. Duntz 6:47,2.

Deutsche Rudersiege in Kopenhagen.

Die Expedition des HC. Bratistawia-Breslau zur zwei-tägigen Kopenhagener Regatta am Sonnabend und Sonntag war von Erfolg auf der ganzen Linie getränkt. Die Bremerer gewannen alle von ihnen bestrittenen Nennen trotz schwerer Konkurrenz aus Dänemark, Schweden und Norwegen. Auch Kopenhagener Kanu-Club, Dänemark, gewann ihr Nennen leicht. Ergebnisse: 1. Rierer: 1. Bratistawia-Breslau, 7:16; 2. Kopenhagener RC, 7:17,3; — Rierer o. St.; 1. Bratistawia-Breslau, 7:03,2; 2. Kopenhagener RC, 7:05,3; — 1. Rierer: 1. Bratistawia-Breslau, 7:11,1; 2. Kopenhagener RC, 7:13,1; A. S. Rierer, 1:30; 1. Kanu, Kopenhagen, 6:26,1; 2. Kopenhagener RC, 6:11,4; 3. Rierer: 1. Bratistawia, Breslau, 6:24,3; 2. Oslo RC, 6:25.

Handel und Verkehr.

Berliner Sonnabendverkehr.

Am Sonnabendverkehr ruhie das Effektengeschäft vollständig. Am Geldmarkt waren die Umsätze gleichfalls minimal. Tägliches Geld ca. 8-9% Prozent. Am freien Devisenmarkt zeigte sich ein lebhaftes Geschäft. Man konnte für London gegen Paris einen Kurs von 102,95, London gegen Mailand 132½, London gegen Oslo 26,72½, London gegen Kopenhagen 21,95.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 25. Juli. Das Angebot seitens der Landwirtschaft für neues Getreide ist nach wie vor sehr gering, da die dringenden Erntearbeiten infolge des fast gleichzeitig erforderlichen Schnittes für Roggen, Gerste und Weizen den Ausbruch außerordentlich behindern. Bei geringen Umständen stellten sich die Preise für Roggen und Weizen durchweg höher. Im Getreide, Hafer und Weizen war das Geschäft nach wie vor still.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 25. Juli. Auftrieb: 2022 Rinder (364 Bullen, 718 Stieren, 940 Kühe und Färsen); 375 Kälber, 11 635 Schweine, 4051 Schafe, 270 ausländische Schafe, 30 Ziegen. Die 2. Schlachtmenge: 270 ausländische Schafe, 30 Ziegen. Es notierten: Schien a) 50-54, b) 43-46, c) 37-40, d) 28 bis 34; Bullen a) 50-54, b) 45-48, c) 38-42; Färsen und Kühe a) 48-54, b) 40-45, c) 30-36, d) 22-26, e) 18 bis 20; Kälber a) —, b) 72-78, c) 62-70, d) 52-60, e) 45-50; Schafe a) 47-53, b) 35-40, c) 22-29; Schweine a) 65-84, b) 82-84, d) 81-88, e) 78-80, f) 74, g) 75-78; Jungschaf 30-38; Ziegen 20-25; Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe ruhig; Schweine glatt, Ziegen fest.

Die amtlichen Produktionspreise.

Berlin, 25. Juli. Amtlich wurden notiert (Getreide und Fleischarten für 100 kg., sonst für 100 kg. in Reichsmark): Weizen, märk. 245-250, Juli 269-265, Sept. 252-252, Okt. 254,5-255-254; Roggen, märk., neuer 197-202, Juli 212, Sept. 206-207, Okt. 211-209,75; Futtergerste 198 bis 212, neue Wintergerste 187-195; Hafer, Juli 192, Sept. 193, Okt. —; Weizenmehl 33-35,5; Roggenmehl 27,5 bis 29,5; Weizenkleie 13,5; Roggenkleie 13,6-13,7; Haas 34,5-35; Viktoriaerbsen 28-33; A. Pfeffererbsen 25-26,5; Futtererbsen 23-26,5; Bohnen 23-26,5; Ackerbohnen 24-26; Widen 26-28; Lupinen, blaue 12-13,5; Lupinen, gelbe 15-16,5; Napsfaden 16,7-16,9; Reutins 23-23,2; Trockenfahnel 11,8-12; Torfmehlsäcke 9,75; Kartoffelflocken 26-26,1; Sojafahnel 21,5-22.

SPORTWESTEN

die moderne Frühjahrsjacke kanft man nur im

SCHALK

Spezialgeschäft Oelgrube 13.

Merkzettel für die Reise

Bitte ausschneiden und für die Reise aufheben.

dörben oder unerwünscht „parfümiert“ worden -fst, daß ihm durch ein Stück schmieriger Rasier- oder Toilettenseife wichtige Schriftstücke zerweicht sind, oder daß eine Dose Schucreme aufgegangen und ein schönes weißes Kleidungsstück total ruiniert hat. Wer sich diesen Gefahren nicht aussetzen will, verwende auf der Reise ausschließlich die praktische und im Gebrauch saubere, unzerbrechliche Tuben-Packung. In Frage kommen hauptsächlich folgende Artikel des täglichen Bedarfs: 1. Zur Pflege des Mundes und der Zähne: „Chlorodont-Zahnpaste“, in der Tube M. 0.80. 2. Zum Rasieren und Waschen: „Leosira“, haarweichende Rasier- und Waschseife, in der Tube M. 1.—. 3. Zur Selbstpflege feiner Schuhe: „Tuberan“, wohlriechende Schuh-Edelcreme in 3 Farben, in der Tube M. 0.50. 4. Zur Auffrischung feiner Koffer und Lederfätschen: „Tuberan“, farblos, Hochglanzpolitur, in der Tube M. 0.50.

In allen europäischen Geschäften erhältlich. Proben versenden vorzuziehen. Tümpelpräparate erhalten die gegen Einsendung des seitlichen Abschnitte direkt von Leo- Werke, A.-G. Dresden-N. 6.